



# Außerschulische Lernorte

## Zeithistorisches Lernen in der Grundschule

# **Außerschulische Lernorte**

## **Zeithistorisches Lernen in der Grundschule**

Autorinnen und Autoren

Gundula Dicke, Jan Haverkamp, Jan Krebs, Birgit Marzinka, Veronika Nahm, Detlef Pech,  
Tobias Steinmeyer, Giulia Tonelli, Birgit Wenzel

## Impressum

### Herausgeber:

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)  
14974 Ludwigsfelde-Struveshof  
Tel.: 03378 209 - 0  
Fax: 03378 209 - 149  
www.lisum.berlin-brandenburg.de



### Autorinnen und Autoren:

Gundula Dicke, Jan Haverkamp, Jan Krebs, Birgit Marzinka, Veronika Nahm,  
Detlef Pech, Tobias Steinmeyer, Giulia Tonelli, Birgit Wenzel

Zu dieser Handreichung haben Ulrike Blumensath, Ute Gutt und Jenny Kurtz unterstützend beigetragen.

**Redaktion:** Birgit Wenzel

**Gestaltung:** Anne Völkel

**Satz:** Anne Völkel

### Titelbilder:

© Christoph Petras, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland,  
© Volker Kreidler; © Mandy Klötzer, Anne Frank Zentrum; © Gesicht Zeigen!

**Druck:** PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

ISBN 978-3-944541-57-0

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Ludwigsfelde 2020

Soweit nicht abweichend gekennzeichnet zur Nachnutzung freigegeben unter der  
Creative Commons Lizenz cc by sa 4.0, zu finden unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



Alle Internetquellen, die in der Handreichung genannt werden,  
wurden am 05.06.2020 zuletzt geprüft.

# Inhalt

<b>Vorwort .....</b>	<b>6</b>
<b>1. Lernen an außerschulischen Lernorten zu zeitgeschichtlichen Themen .....</b>	<b>7</b>
1.1 Herausforderungen, Lernorttypen und Lernchancen	8
1.2 Schwerpunkt Zeitgeschichte und Methoden	12
1.3 Anknüpfungspunkte zum Rahmenlehrplan 1–10	14
<b>2. Übersicht: Lernorte zur NS- und zur DDR-Geschichte in Berlin .....</b>	<b>18</b>
2.1 Lernorte, NS-Geschichte	18
2.2 Lernorte, DDR-Geschichte	21
<b>3. Vier Lernorte stellen sich vor .....</b>	<b>28</b>
3.1 „Alles über Anne“ – Eine inklusive Ausstellung für die historisch-politische Bildung	29
3.2 Der Lernort <sup>7x</sup> lung von Gesicht Zeigen!: Ein Trainingsplatz für Zusammenhalt und Respekt	37
3.3 Museum in der Kulturbrauerei, Dauerausstellung: Alltag in der DDR	48
3.4 Lernort Keibelstraße	56
<b>4. Berliner Orte zur Zeitgeschichte mithilfe von digitalen Anwendungen erkunden.....</b>	<b>67</b>
<b>Verzeichnis der Autorinnen und Autoren.....</b>	<b>73</b>

# Vorwort

## **Liebe Kolleginnen und Kollegen,**

für das historische Lernen in den Fächern Sachunterricht und Gesellschaftswissenschaften 5/6 bieten außerschulische Lernorte besondere und ergiebige Möglichkeiten, die es sinnvoll zu nutzen gilt. Lernende wissen es zu schätzen, auch außerhalb der Schule zu arbeiten und zu lernen. Das Land Berlin verfügt dafür über hervorragende Angebote.

Diese Handreichung möchte Sie bei der Auswahl von außerschulischen Lernorten, der Vorbereitung und der Nachbereitung von Unterrichtsbesuchen unterstützen. Ein besonderer Fokus liegt auf dem historischen Lernen in der Grundschule im Hinblick auf die DDR- und die NS-Geschichte.

Sie erhalten nicht nur einen Überblick über die möglichen Ziele, sondern auch viele grundlegende Erläuterungen zum Lernen an authentischen Orten sowie nähere Einblicke in vier Lernorte und deren Angebote. Auch die Nutzung von digitalen Apps zur Erkundung von Orten findet Berücksichtigung.

Lassen Sie sich von dieser Handreichung anregen und inspirieren. Bei der Umsetzung in Ihrem Unterricht wünschen wir Ihnen viel Erfolg und Ihren Schülerinnen und Schülern Lernfreude und Erkenntnisgewinn.

**Susanne Wolter**

Leiterin der Abteilung Unterrichtsentwicklung  
Grundschule, Sonderpädagogische Förderung und Medien

# 1. Lernen an außerschulischen Lernorten zu zeitgeschichtlichen Themen

Birgit Wenzel

## Äußerungen von Schülerinnen und Schülern nach dem Besuch eines außerschulischen Lernortes:

„Mir hat die Rallye besonders großen Spaß gemacht. Das sollte es in allen Museen geben.“

„Es ist heute wichtig, an Menschen zu erinnern, die gegen den Nationalsozialismus gekämpft haben, weil es uns ermutigt, uns für Menschen in der Klemme einzusetzen, und weil es einen tollen Charakter zeigt.“

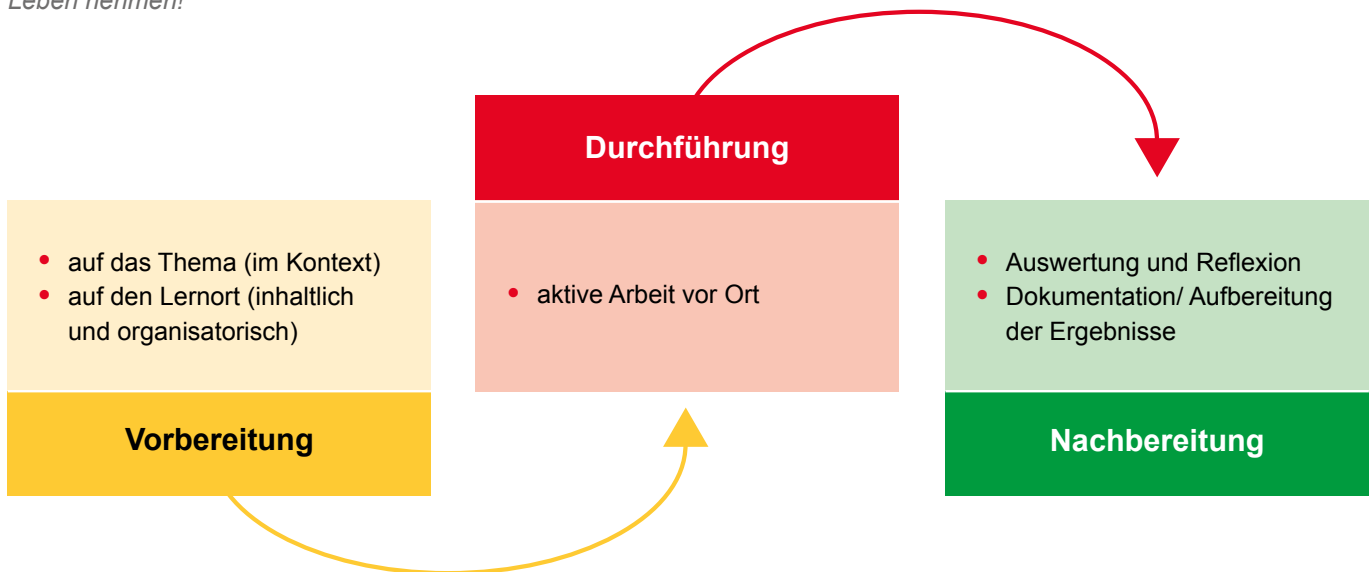
„Die Ausstellung ist sehr interessant und ausführlich. Man kann viele Sachen ausprobieren.“

„Mir hat der Tag heute gefallen. Es war gut, weil es nicht so war wie in der Schule und wir Spiele gespielt haben. Ich werde auf jeden Fall das, was wir erlebt haben, mit in mein Leben nehmen!“

## Wie ist das Lernen an außerschulischen Orten einzuordnen?

Die Möglichkeiten, an außerschulischen Lernorten im Rahmen von Unterricht und in verschiedenen Fächern zu arbeiten und zu lernen, sind ebenso vielfältig wie die Chancen und Vorteile, die damit einhergehen.

Bei einer guten und schülerorientierten Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung stellen außerschulische Lernorte einen großen Gewinn für das Lernen dar.



Lassen Sie sich nicht durch den Aufwand abschrecken. Seien Sie vielmehr mutig und lassen Sie sich ein – Sie haben die Aussicht, Früchte zu ernten, die im Klassenraum nicht zu erreichen wären.

## 1.1 Herausforderungen, Lernorttypen und Lernchancen

### Worin liegen Herausforderungen des historischen Lernens in der Grundschule?

Historische Themen im Unterricht zeichnen sich dadurch aus, etwas zu thematisieren, was vergangen und somit nicht direkt erfahrbar ist. Besonders jüngere Lernende verfügen über noch wenig ausgeprägtes Zeitbewusstsein und in der Regel über nur geringes Wissen zu historischen Kontexten, Ereignissen und Bedingungen. Diese Problemlage betrifft auch das Lernen an außerschulischen Lernorten.

Die Vorteile, die sich hier gegenüber einer Thematisierung im Klassenraum ergeben – insbesondere für das zeithistorische Lernen, sind Gegenstand dieser Handreichung.

### Was sind historische Lernorte und welche Arten kann man unterscheiden?

Orte mit historischem Bezug gibt es zuhauf. Genau genommen haben alle Orte, an denen sich die Lernenden aufhalten oder die sie besuchen, eine Geschichte, wie z. B. die eigene Schule, die Wohnumgebung, das Wohnviertel bzw. der Wohnort, das Denkmal im Ort oder der Friedhof um die Ecke.

Historische Lernorte können definiert werden als *„Spuren der Vergangenheit außerhalb des Klassenzimmers, anhand deren Schülerinnen und Schüler historische Fragen stellen oder nach Antworten suchen können.“* (Berit Pleitner 2012, S. 291).

Historische Lernorte folgen unterschiedlichen Konzepten und können unterschieden werden in:

#### Historische Stätten oder Geschehensorte:

Zu ihnen gehören beispielsweise Kirchen, Stadtmauern oder Reste der Berliner Mauer, aber auch Orte oder Stadtteile, die durch Ereignisse, Prozesse oder Strukturen geprägt sind und die es möglich machen, diese am Ort zu rekonstruieren, wie z. B. ehemalige Grenzanlagen oder Wachtürme. Auch Gedenkstätten sind in der Regel Geschehensorte

#### Erinnerungsorte:

Hier werden historische Zeugnisse gesammelt, erforscht und präsentiert, zu ihnen gehören Museen, Ausstellungen, aber auch Heimatvereine und Archive. Erinnerungsorte können zugleich historische Stätten oder Geschehensorte

sein, wie z. B. der Lernort Keibelstraße (vgl. Abschnitt 3.4). Sie können aber auch Erinnerungsorte sein ohne einen direkten örtlichen Bezug zum Thema des Erinnerns, wie z. B. das Anne Frank Zentrum (vgl. Abschnitt 3.1), der Lernort 7x<sup>jung</sup> (vgl. Abschnitt 3.2) oder das Museum in der Kulturbrauerei mit der Dauerausstellung zum Alltag in der DDR (vgl. Abschnitt 3.3).

#### Virtuelle Gedenk- und Informationsorte:

Webseiten von Erinnerungsorten sind nicht mit den Orten selbst gleichzusetzen, sie sind vielmehr deren mediale Repräsentationen. Dennoch sind auch sie im übertragenen Sinn Orte. Sie dienen unter anderem der Erinnerung an historische Ereignisse, tragen Informationen zusammen, präsentieren Forschungsergebnisse, ermöglichen Vernetzungen usw. Ein Beispiel ist der virtuelle Gedenkort der T4-Aktion (vgl. <https://www.gedenkort-t4.eu/de>).

#### Virtuelle Erkundungen:

Auch sie sind mediale Präsentationen von Orten und sie erlauben historische Orte virtuell zu erkunden (vgl. <https://segu-geschichte.de/virtuelle-erkundung>; hier auch ein Modul zur Berliner Mauer: <https://segu-geschichte.de/berliner-mauer>). Hier werden z. B. die Orte mithilfe von Street-View-Ansichten, Impulsen und Materialien auf ihre historische Bedeutsamkeit und Funktion wie auf Veränderungen bis zur Gegenwart untersucht (vgl. hierzu auch Abschnitt 4).

#### Living History oder auch Reenactment:

Bei solchen Inszenierungen stehen weniger die Orte als vielmehr die Handlungen, um die es geht, im Vordergrund. Die Inszenierung versucht, Vergangenheit anschaulich zu machen, indem sie Geschehnisse nachvollzieht oder nachstellt. Historische Kontexte werden gewissermaßen aufgeführt, wie mittelalterliche Märkte oder Turniere, Bräuche der Wikinger oder Römer oder auch der Ablauf von Schlachten (wie z. B. die Schlacht bei Großbeeren).

Detlef Pech und Christina Koch (2018, S. 53) haben unter Bezugnahme auf die Geschichtsdidaktiker Christian Kuchler, Ulrich Baumgärtner und Bodo von Borries eine systematisierende Abbildung historischer Orte entwickelt,

die man im realen Raum aufsuchen kann. Sie wird hier aufgegriffen und tabellarisch mit Beispielen zur NS- und zur DDR-Geschichte in Berlin dargestellt.

<b>Historische Lernorte</b>	
<p><b>Geschehensorte</b> Nicht jeder Geschehensort ist auch ein Ort, an dem etwas zu seiner Erinnerung beiträgt.</p>	<p><b>Erinnerungsorte</b> Nicht jeder Erinnerungsort ist auch Geschehensort.</p>
<p><b>Orte, an denen sich historische Ereignisse abgespielt haben</b> Beispiele: Baulücken, entstanden durch den Zweiten Weltkrieg, ohne einen Hinweis oder ein Denkmal; evtl. schon verschüttete Tunnel, durch die DDR-Bürgerinnen und -Bürger geflüchtet sind</p>	<p><b>Orte, an denen sich historische Ereignisse abgespielt haben</b> Beispiele: Missing House, Große Hamburger Straße, Installation zur Erinnerung an ein Wohnhaus, das hier bis zu einem Bombenangriff 1945 stand; Denkmal zur Erinnerung an den Rosenstraßenprotest</p>
<p><b>Orte, an denen sich historische bedeutsame Strukturen nachweisen lassen</b> Beispiel: Grünstreifen rund um Berlin, die den ehemaligen Mauerverlauf markieren</p>	<p><b>Orte, an denen sich historische bedeutsame Strukturen nachweisen lassen</b> Beispiel: Gedenkstätte Berliner Mauer, hier ist das letzte Stück der Berliner Mauer in seiner Tiefenstaffelung erhalten und in der konkreten Anschauung nachvollziehbar; zugleich wird an die deutsche Teilung erinnert.</p>
	<p><b>Orte vergangenen Geschehens, an welchen Geschichte heute präsentiert oder gedeutet wird</b> Beispiele: Lernort Keibelstraße; Ausstellung Otto Weidt</p>
	<p><b>Orte, an welchen Geschichte heute präsentiert oder gedeutet wird</b> Beispiele: Anne Frank Zentrum; Ausstellung zum Alltag in der DDR</p>

Die Systematik zeigt die Vielfalt auf, wobei Orte zum Teil auch mehreren Kategorien zugeordnet werden können. Deutlich wird auch: Nicht jeder Geschehensort ist auch

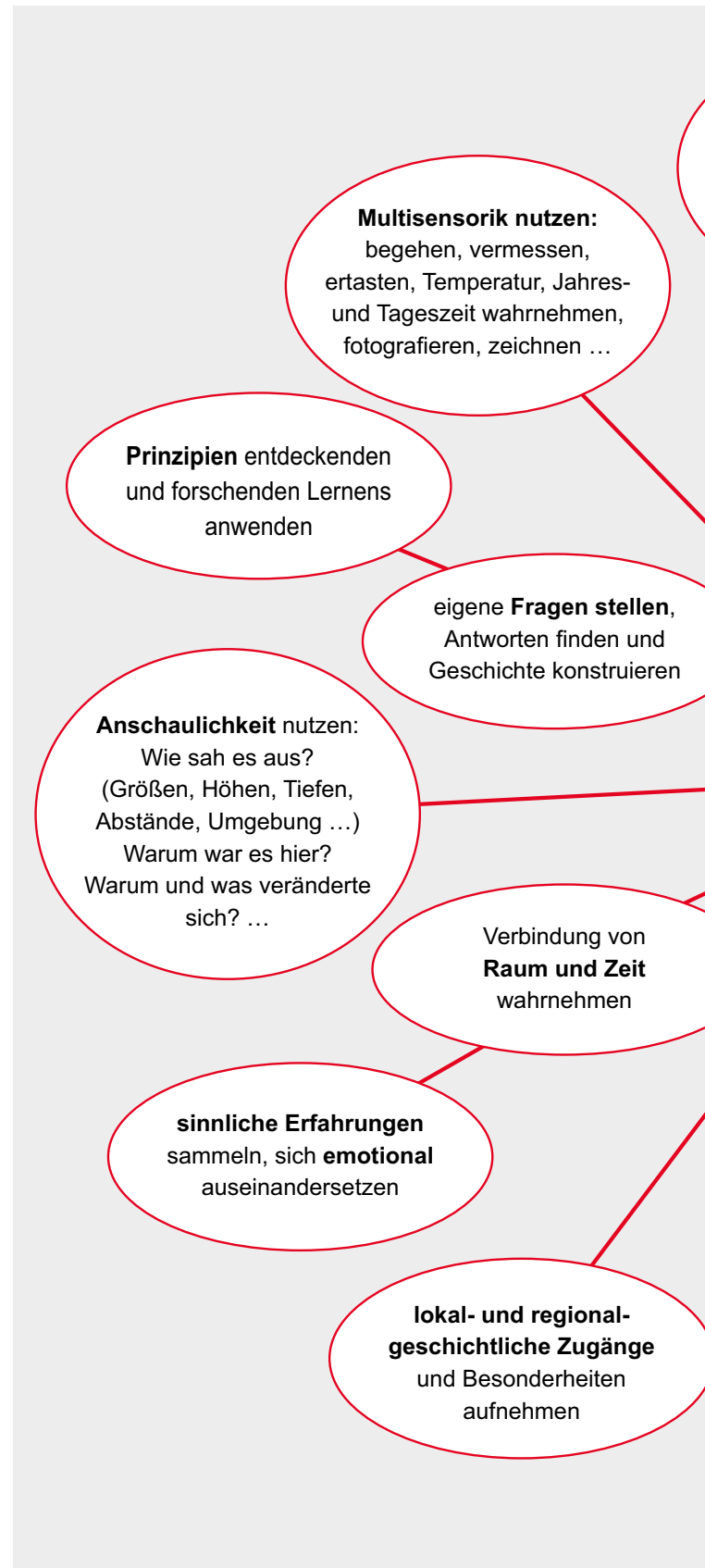
ein Ort der (aufbereiteten) Erinnerung, kann jedoch durch einen Besuch und die Auseinandersetzung zu einem Lern- und auch Erinnerungsort werden.



## Welche Lern- und Arbeitschancen bieten historische Lernorte?

Unabhängig davon, ob ein Angebot vor Ort genutzt wird oder die Lehrkraft ein eigenes Konzept entwickelt, sollte der Besuch eines Lernortes möglichst viele Merkmale der folgenden Übersicht einlösen können. Insofern kann die Übersicht auch als Checkliste für die Auswahl eines Lernortes genutzt werden.

Auch wenn sich nicht alle Lernchancen auf alle Orte übertragen lassen, es kommt darauf an, das spezifische Potenzial auszuloten, mit Blick auf die Lerngruppe geeignete Aspekte zu wählen und sie didaktisch und methodisch sinnvoll zu nutzen (vgl. auch Baar, S. 109 ff.).





## 1.2 Schwerpunkt Zeitgeschichte und Methoden

### Warum der Schwerpunkt Zeitgeschichte (NS- und DDR-Zeit) schon im Sachunterricht und in Gesellschaftswissenschaften 5/6?

Die Auswahl der Themenschwerpunkte Nationalsozialismus und DDR-Geschichte für die vorgestellten Lernorte beinhalten neben der Herausforderung im Umgang mit Vergangem zusätzlich die Aufgabe, Zeitabschnitte deutscher Geschichte zu thematisieren, die als besonders schwierig gelten. Zum einen geht es um eine Zeit, in der besondere Gräueltaten zum historischen Kontext gehören (NS-Geschichte), und zum anderen um einem autoritären Staat (DDR-Geschichte), der von vielen Bürgerinnen und Bürgern auch als Unrechtsstaat empfunden worden ist (vgl. zur Diskussion um den Begriff des Unrechtsstaates: <https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/47560/unrechtsstaat?p=all>). Hier könnte man einwenden, dass gerade diese Zeitgeschichte für den Unterricht in der Grundschule eine Überforderung sei.

**Dennoch gibt es gute Gründe dafür, diese Themen, die weit über den Rahmenlehrplanbezug hinausreichen, aufzugreifen:**

- Lernende begegnen im Alltag in Filmen und Fernsehbeiträgen, Kinderbüchern, im Straßen- und Stadtbild, in Familienerinnerungen und -diskussionen sowie Gedenktagen der NS- wie der DDR-Geschichte. Viele sind zunehmend in medialen Welten unterwegs und auch hier finden Begegnungen und Beeinflussungen, z. B. durch Chatgruppen, Youtube-Videos oder Memes, statt. Im Sachunterricht und/oder in Gesellschaftswissenschaften 5/6 können diese Alltags-, Lebenswelt- und Gegenwartsbezüge aufgenommen und thematisiert werden, Fragen beantwortet, das Wissen erweitert und Interessen befriedigt bzw. geweckt werden. Insofern geht es nicht um die Frage, ob die Lernenden mit den Themen konfrontiert werden, sondern darum, wie Unterricht die Konfrontation auffangen und pädagogisch bearbeiten kann.
- Lernende im Grundschulalter zeigen in der Regel großes Interesse an Themen, die etwas mit Gerechtigkeit/ Ungerechtigkeit, mit Bevorzugung/Benachteiligung und allgemein mit ethischen Fragen und Problemen zu tun haben. Sie interessieren sich für Schicksale von Menschen, insbesondere wenn diese mit der Erfahrung von Ungerechtigkeit oder Entrechtung einhergehen. Häufig empfinden bzw. entwickeln sie Empathie, Anteilnahme, Empörung und vertreten engagiert die Interessen der Benachteiligten.

- Eine Auseinandersetzung mit authentischen Schicksalen, bei denen Menschen in der Vergangenheit (staatlicher) Willkür ausgesetzt waren, stärkt die Wahrnehmungsfähigkeit im Umgang mit Menschen in der Gegenwart. Durch die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit entwickeln Lernende für sich Orientierung, für eigene Einstellungen, Überzeugungen und ihr Verhalten. So können sie im Engagement für Minderheiten und einzelne Ausgegrenzte unterstützt und in ihrer eigenen Situation auch gestärkt werden.

Bedeutsam für Unterricht ist es in jedem Fall, gemäß des Überwältigungsverbots (vgl. <https://www.bpb.de/die-bpb/51310/beutelsbacher-konsens>) die Schülerinnen und Schüler nicht zu überrumpeln. Im Gegenteil sind sie darin zu unterstützen, ein eigenständiges Urteil zu entwickeln. Auf diese Weise können Lehrkräfte Demokratieerziehung fördern und zur Entwicklung der Mündigkeit beitragen (vgl. auch in der Kompetenzentwicklung die Urteilsbildung in den Fächern Sachunterricht und Gesellschaftswissenschaften 5/6).

### Welche (Arbeits-)Methoden für Lernende haben sich für außerschulische Lernorte bewährt?

Nicht alle Lernorte bieten ein eigenes pädagogisches Konzept für Lerngruppen an. Wenn es ein solches gibt, ist nicht immer ein Angebot auch für jüngere Lernende vorgesehen und nicht alle Angebote sind für alle Lerngruppen oder die Schwerpunkte und Leitfragen des Unterrichts passend. Insofern können Sie als Lehrkraft auch folgende Methoden einsetzen und Freude am Entdecken sowie Lernerfolge erzielen; wichtig bleibt eine gezielte Vorbereitung.

#### Die folgenden Methoden haben sich bewährt:

- gewonnene Erkenntnisse / Antworten auf Fragen vor Ort in Form von Skizzen, Protokollen, Fotografien, kurzen Filmen ... dokumentieren,
- Expertinnen und Experten und ggf. Zeitzeuginnen und Zeitzeugen befragen,
- Passantinnen und Passanten, Besucherinnen und Besucher befragen,

- für den aufgesuchten Ort einen Leitfaden / eine Führung / einen Audioguide für andere Schülerinnen und Schüler erstellen,
- eine Spurensuche (z. B. Ralley, Schnitzeljagd, Actionbound) durchführen oder für andere vorbereiten,
- Expertin oder Experte für einen Teilaspekt werden und sich gegenseitig informieren bzw. durch den Lernort führen,
- ein Objektinterview entwickeln und den Mitschülerinnen und Mitschülern vorführen: Zu zweit werden Fragen an ein Objekt entwickelt und aus der Sicht des Objekts beantwortet (vgl. Wenzel 2013, S. 182 ff). (Wer hat dich geschaffen? Seit wann gibt es dich? Woraus wurdest du gemacht? Wozu dienst du? Von wem bist du benutzt worden?),
- Steckbriefe für Details, Objekte ... (evtl. nach einer Vorlage) erstellen,
- einen individualisierten Lageplan mit Kommentierung erstellen (z. B. Was finde ich am interessantesten? Wozu möchte ich mehr erfahren? Was hat mich überrascht?),
- einen Ausstellungskatalog zu bestimmten Fragen oder zu einem bestimmten Thema erarbeiten,
- eine Rezension (mithilfe von Fragen und Überschriften) vorbereiten.

Unabhängig von der Entscheidung für eine passende Methode bleibt es wichtig, dass die entstandenen Ergebnisse und Produkte wie auch der Besuch selbst in der Auswertung reflektiert werden. Sie sollten wahrgenommen und evtl. weiter aufbereitet werden (z. B. in einer kleinen Ausstellung) und ein Feedback erhalten.

### Welche digitalen Anwendungen eignen sich zur Dokumentation und zur Aufbereitung des Besuchs außerschulischer Lernorte?

Die oben aufgezählten Methoden können analog oder auch digital angewendet werden. Entscheidend ist hier der eigene methodisch-didaktische Ansatz, wobei die Nutzung digitaler Medien vor allem kollaborative sowie kommunikative Arbeitsformen befördert und unter anderem durch die Möglichkeit der Veröffentlichung für ein größeres Publi-

kum gekennzeichnet ist. Dabei werden sowohl die kreative Netzkultur als auch kritisches Denken (Persönlichkeits- und Urheberrecht, Datenschutz, Welche Informationen werden verbreitet?) in besonderem Maße fokussiert (vgl. ein Beispiel für den Alten Markt in Potsdam vgl. Actionbound).

#### Im Folgenden sind einige aktuelle Apps und Anwendungen zusammengestellt:

- **BookCreator**, eine App zur Gestaltung eines E-Books mit Wortbeiträgen und Fotos, ergänzbar durch Audio- und Videodateien (vgl. YouTube-Tutorial (<https://s.bsbb.eu/6c>) und E-Book (<https://s.bsbb.eu/6d>) mit Erläuterungen)
- **Actionbound**, eine App zur Gestaltung eines digitalen Multimedia-Guides: Die interaktive Schnitzeljagd wird online erstellt und enthält Aufgaben zur Erkundung. Gespielt wird sie von den Lernenden vor Ort auch offline auf einem Smartphone oder einem Tablet. Die spielerische Form wirkt sehr motivierend und kann vor allem zielgerichtet von der Lehrkraft entwickelt werden.
- **Digitale Pinnwände** wie z. B. Padlet, Linoit oder auch LearningApps, um gemeinsam Ergebnisse zu dokumentieren, zusammenzutragen, zu bearbeiten, im Blick zu behalten oder auch gegenseitig zu kommentieren
- **Learning Snacks** zur Vorbereitung auf einen Besuch im Sinne des Flipped Classroom-Ansatzes, aber auch zur Wiederholung und Festigung; auch Lernende können sie für Mitschülerinnen und Mitschüler erstellen; Integration sowie ggf. kritische Reflexion von Virtual-Reality-Angeboten, bestehenden Audiowalks und Apps, die speziell für ausgewählte Lernorte entwickelt wurden, vgl. auch Abschnitt 4
- **Veröffentlichung** selbst erarbeiteter Inhalte zum Lernort über kleine eigene Webseiten, die z. B. mit der Blogging-Plattform Telegra.ph einfach erstellt und mit Bildern und/oder Youtube-Videos angereichert werden können
- **kollaborative Online-Texteditoren** (Etherpads) wie ZumPad oder YourPart, die das gemeinsame Verfassen von Texten oder Textbausteinen ermöglichen – und zwar ortsunabhängig sowie synchron und asynchron und mit einer eingebauten Chat-Funktion

## 1.3 Anknüpfungspunkte zum Rahmenlehrplan 1–10

Tobias Steinmeyer und Birgit Wenzel

Im Folgenden sollen die in dieser Publikation im Fokus stehenden Lernorte mit den Anforderungen des Rahmenlehrplans, Teil C, Sachunterricht und Gesellschaftswissenschaften 5/6 sowie Teil B, Übergreifende Themen, abgeglichen werden.

### Welche Anknüpfungspunkte gibt es zum Sachunterricht?

Die historische Perspektive ist eine von fünf Perspektiven im Sachunterricht. Um erste Kompetenzen für das historische Lernen zu erreichen, geht es darum, die Vergangenheit in der Gegenwart wahrzunehmen, Fragen an die Geschichte zu stellen, Erkenntnisse anhand von Quellen und Darstellungen zu gewinnen und Ergebnisse in eigenen Erzählungen sinnhaft und an Fakten orientiert zu verfassen. Dabei können Lernende die Andersartigkeit von Vergangenheit (Alterität) erfahren sowie üben, eine zeitliche Orientierung zu erlangen. Schließlich geht es auch um Unterscheidungen, nämlich zwischen Fakten und Fiktion, zwischen unterschiedlichen Perspektiven sowie zwischen Dauer und Wandel (vgl. RLP 1–10, Teil C, Sachunterricht, S. 10).

Für alle diese Ziele ist der Besuch außerschulischer Lernorte besonders förderlich. Solche Orte können vor allem mit ihren Originalen und Rekonstruktionen für das Verständnis von Alterität sowie von Dauer und Wandel nachvollziehbare und einprägsame Beiträge leisten. Entsprechend empfehlen die Unterrichts Anregungen im RLP für historische Zusammenhänge die Angebote von Museen, Ausstellungen und Gedenkstätten zu nutzen.

**Inhaltlich** weist der Sachunterricht bereits für die Jahrgangsstufen 1 bis 4 Verbindungen zu den Themenschwerpunkten der NS- und der DDR-Geschichte auf.

#### NS-Geschichte:

Sie ist nicht explizit Teil der Themenfelder, Anknüpfungspunkte gibt es z. B. im Themenfeld **Kind** im Thema **Wie lebten Kinder früher?** (vgl. ebd. S. 31).

#### DDR-Geschichte:

Im Themenfeld **Erde** beschäftigen sich die Lernenden im Thema **Wie ist es so geworden? (ältere Geschichte und jüngere Zeitgeschichte)** auch mit der Entstehung zweier Staaten und dem geteilten Berlin sowie mit der Friedlichen Revolution und der Geschichte seit 1989 und einer geteilten Stadt in Deutschland (vgl. ebd. S. 29).

### Welche Anknüpfungspunkte gibt es zum Fach Gesellschaftswissenschaften 5/6 zu den Unterrichtsprinzipien und den Kompetenzen?

Der Rahmenlehrplan 1–10, Teil C, Gesellschaftswissenschaften 5/6 bietet Lehrenden und Lernenden vielfältige Möglichkeiten, außerschulisches Lernen durchzuführen und erfahrbar zu machen, mehr noch, er fordert es als unterrichtsleitendes Prinzip ein:

*„Außerschulische Lernorte wie Ausstellungen und Museen sowie geografisch, historisch oder politisch bedeutsame Orte erweitern den schulischen Lernraum und geben wertvolle, den Unterricht ergänzende Impulse. Gleiches gilt für Gespräche mit Sachkundigen sowie mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Besuche, Gespräche oder Befragungen werden von den Lernenden mit eigenen Aktivitäten unterstützt und in Verknüpfung mit den Unterrichtsthemen intensiv vor- sowie nachbereitet (Berücksichtigung von außerschulischen Lernorten).“* (vgl. ebd. S. 25). Die Empfehlung, ein passendes Museum, eine Ausstellung oder eine Gedenkstätte zu besuchen, ist häufig Teil der Unterrichts Anregungen in den Themenfeldern und bietet sich prinzipiell vor allem für alle historischen, aber auch für politische Inhalte an.

Auch die drei **Kompetenzbereiche** des Faches Gesellschaftswissenschaften 5/6, **Erschließen**, **Methoden anwenden und Urteilen** bieten Anknüpfungspunkte und die in der Handreichung ausführlich vorgestellten Lernorte (Abschnitt 3) hervorragende Beispiele für deren Umsetzung.

- Der Kompetenzbereich **Erschließen** aus geografischer, historischer und politischer Perspektive zielt für das **geografische** Erschließen darauf ab, sich im Realraum zurechtzufinden und die Nutzung und Gestaltung eines Raums analysieren zu können.

Das **politische** Erschließen ermöglicht und erfordert außerschulisches Lernen bei Themen, die politisches Handeln im Nahraum der Schülerinnen und Schüler erfahrbar machen.

Beim **historischen** Erschließen schließlich geht es um fünf Kompetenzen, die in der Doppeljahrgangsstufe ausgebildet werden. Für alle bietet der Besuch außerschulischer Lernorte besondere Lernmöglichkeiten an. So ermöglichen die in dieser Publikation vorgestellten Lernorte insbesondere, historische Quellen zu untersuchen

(Kompetenz 1), sowie Darstellungen über Vergangenheit zu analysieren (Kompetenz 5). Auch die Kompetenzen, menschliches Handeln in der Zeit sowie historische Kontinuität und Veränderungen zu untersuchen sowie historisches Erzählen auszubilden (Kompetenzen 2, 3 und 4) können durch diese Lernorte wesentlich unterstützt werden (vgl. ebd. S. 5, S. 17–19).

- Der Kompetenzbereich **Methoden anwenden** dient der Erkenntnisgewinnung und zielt darauf ab, dass Lernende Antworten auf (eigene) Fragen erarbeiten und lernen, vielfältige Informationsquellen zu nutzen und aufzubereiten; hierzu zählen auch Orte und Räume, demnach auch außerschulische Lernorte (vgl. ebd. S. 5, S. 20).
- Der Kompetenzbereich **Urteilen** schließlich zielt darauf ab, die Lernenden dazu zu befähigen, Urteile zu bilden, die auf persönlichen und gesellschaftsfähigen Wertmaßstäben beruhen (vgl. ebd. S. 5, S. 20). Die reflektierte Auseinandersetzung mit historischen Fragestellungen an den Lernorten stellt somit einen weiteren Anknüpfungspunkt dar.

Über die Angebote dieser Handreichung hinaus möchten wir auf unsere interaktive Karte für außerschulische Lernorte speziell für das Fach Gesellschaftswissenschaften 5/6 auf dem Bildungsserver verweisen:

Sie können unter anderem nach Lernortname und -typ suchen, sich alle Lernorte passend zu den einzelnen Themenfeldern des Faches anzeigen lassen und ein Anleitungsvideo macht Sie mit den weiteren Funktionen vertraut. URL: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/faecher/gesellschaftswissenschaften/gesellschaftswissenschaften-56/lernorte-gesellschaftswissenschaften-56/>

## Welche Anknüpfungspunkte gibt es im Fach Gesellschaftswissenschaften 5/6 zu den zeitgeschichtlichen Themen NS- und DDR-Geschichte?

Diese historischen Bezüge können vor allem in drei Themenfeldern hergestellt werden:

- Europa – grenzenlos? (vgl. ebd. S.30)
- Kinderwelten – heile Welten? (vgl. ebd. S. 33)
- Vielfalt in der Gesellschaft – Herausforderung und/oder Chance? (vgl. ebd. S. 36)

An den Lernorten lassen sich Fragen stellen und Antworten finden, wie einige Beispiele zeigen:

- Wie lebten Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene zur Zeit des Nationalsozialismus und zur Zeit der DDR und worin unterscheidet sich ihr damaliges Leben zum Leben heute?
- Wie sah der Alltag aus, wie die Schule und die Freizeit?
- Wie war Konsum geprägt?
- Was war den Menschen wichtig?
- Was waren ihre Überzeugungen?
- Welche Formen von Anpassung und Widerstehen gab es?
- Wie ging der Staat mit unangepassten Menschen um?
- Wer wurde warum ausgegrenzt und welche Bestrafungen gab es?
- Wie haben Ausgegrenzte ihre Realität, ihr Leben empfunden?
- Welche Beispiele gibt es heute von Ausgrenzung?
- Gab und gibt es Beispiele von Unterstützung und Zivilcourage?
- Was hat die Geschichte, was hat die Gegenwart mit mir zu tun?

Die Lernorte greifen jeweils einen Teil dieser und weiterer Fragen auf, die vor Ort wie auch in der Vor- und Nachbereitung untersucht und reflektiert werden können, zumal alle Lernorte explizit die Lebenswelt der Lernenden in die pädagogische Arbeit einbeziehen.



### Wie lassen sich die Themenschwerpunkte NS- und DDR-Geschichte für die Grundschule mit den Übergreifenden Themen des Rahmenlehrplans verknüpfen?

Im Teil B des RLP 1–10 wird durch die Basiscurricula Sprach- und Medienbildung sowie die Übergreifenden Themen ein Beitrag zur fachübergreifenden Kompetenzentwicklung geleistet, der Lernende auf Herausforderungen in der heutigen Gesellschaft vorbereiten soll. Zeitgeschichtliches Lernen ermöglicht eigenes Denken und Handeln im Hinblick darauf, vergangene gesellschaftliche Herausforderungen zu reflektieren bzw. dies anzubahnen. Warum handelte man in der Vergangenheit auf eine bestimmte Art und Weise und welche Auswirkungen hatte das auf die Gesellschaft? Wie würde man in einer vergleichbaren Situation heute handeln?

Mit zeitgeschichtlichem Lernen an außerschulischen Lernorten lassen sich vor allem Verknüpfungen zu den Übergreifenden Themen (ÜT) **Demokratiebildung, Europabildung und Bildung von Akzeptanz und Vielfalt (Diversity)** herstellen.

- Im ÜT **Europabildung** führen Kenntnisse über die europäische (und die damit verbundene deutsch-deutsche) Geschichte dazu, dass Lernende Selbst- und Fremdbilder in Deutschland und anderen europäischen Ländern unterscheiden können. In Bezug auf die Themenschwerpunkte der Handreichung bieten sich das zweigeteilte Deutschland, Kindheit in West- und Ostberlin und damit einhergehende Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten als Ausgangspunkte an.
- Durch das ÜT **Bildung von Akzeptanz und Vielfalt (Diversity)** entwickeln Lernende die Haltung, Vielfalt als selbstverständlich wahrzunehmen. Durch Auseinandersetzung mit Schicksalen aus der NS-Zeit sowie mit den gesellschaftlichen Bedingungen in der DDR lernen sie, dass dies auch in jüngerer deutscher Geschichte nicht immer gegeben war.
- Das ÜT **Demokratiebildung** möchte Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme am aktiven gesellschaftlichen Leben befähigen sowie ermutigen und die Besonderheiten einer demokratischen Gesellschaft in den Mittelpunkt stellen. Gerade im Vergleich mit gesellschaftlichen Systemen, die von Bevormundung, Repression und/oder Diktatur gekennzeichnet sind, können Lernende die Relevanz von Meinungsfreiheit und aktiver Mitbestimmung sowie weiterer Werte wie Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit einer funktionierenden Demokratie schätzen lernen.

## Literatur

**Baar, Robert, Schönknecht, Gudrun (2018):** Außerschulische Lernorte: didaktische und methodische Grundlagen, Weinheim: Beltz.

**Grillmeyer, Siegfried, Wirtz, Peter (2006):** Ortstermine: Politisches Lernen an historischen Orten. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.

**Ivi-Education (2017). Book Creator:** E-Books erstellen.  
URL: [https://www.youtube.com/watch?v=\\_Fw-5WhwUHA](https://www.youtube.com/watch?v=_Fw-5WhwUHA).

**Koch, Christina, Pech, Detlef (2018):** Biografisches Lernen an historischen Orten. In: Köster, Hilde (Hrsg.): Stadtbilder. Perspektiven auf urbanes Leben, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 51–61.

**Kuchler, Christian (2012):** Historische Orte im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.

**Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hrsg.) (2008):** Jüdisches Leben in Berlin. Die Lindenstraße. Ideen zur historischen Projektarbeit an Schulen.  
URL: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/lindenstrasse/index.php>.

**Pleitner, Berit (2012):** Außerschulische historische Lernorte. In: Barricelli, Michele, Lücke, Martin (Hrsg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Band 2. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 290–307.

**Townsend, Dee (2017):** Werde ein Book Creator-Profi.  
URL: <https://read.bookcreator.com/qHBMvAT3RoZU8hy7YBMbtexNb3k2/c-29IRJ3RfeJXd1V-v0rHqg>.

**Schrader, Ulrike (2005):** Unterrichtsmaterialien zum Bilderbuch „Papa Weidt. Er bot den Nazis die Stirn“ von Inge Deutschkorn und Lukas Ruegenberg, herausgegeben von der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt, Berlin.

**Wenzel, Birgit (2013):** Kreative und innovative Methoden. Geschichtsunterricht einmal anders. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag




## 2. Übersicht: Lernorte zur NS- und zur DDR-Geschichte in Berlin

Berlin weist eine große Anzahl an Lernorten zur NS- und zur DDR-Geschichte auf. Nicht alle sind für Lernende der Grundschule geeignet. Dies liegt an den teils komplexen und herausfordernden Inhalten, aber auch an der Frage, ob die Lernorte Angebote für die Jahrgangsstufen 3/4 oder 5/6 bereithalten.

Die folgende Übersicht stellt alle infrage kommenden Lernorte vor, sodass Sie sich schnell über das breite Angebot informieren können, das auch für Grundschulen nutzbar ist.

Die Frage, warum man die Orte mit einer Grundschullerngruppe besuchen sollte, haben uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Orte selbst beantwortet.

### 2.1 Lernorte, NS-Geschichte

Lernort	Warum sollte man den Ort besuchen?
<p><b>7xjung</b>            Flensburger Str. 3            10557 Berlin            030 303080825  <a href="mailto:kontakt@gesichtzeigen.de">kontakt@gesichtzeigen.de</a></p>  <p>Alle Rechte vorbehalten © 7xjung</p> <hr/> <p><a href="https://www.7xjung.de">https://www.7xjung.de</a></p>	<p><i>Dieser Lernort wird in Abschnitt 3.2. ausführlich vorgestellt.</i></p>

**Lernort** **Warum sollte man den Ort besuchen?**

**Anne Frank Zentrum**  
 Rosenthaler Str. 39  
 10178 Berlin  
 030 288865610  
 jahneke@annefrank.de



Alle Rechte vorbehalten © Anne Frank Zentrum

<https://www.annefrank.de>

*Dieser Lernort wird in Abschnitt 3.1. ausführlich vorgestellt.*

**Deutsches Historisches Museum**  
 Unter den Linden 2  
 10117 Berlin  
 030 203040  
 fuehrung@dhm.de




Alle Rechte vorbehalten © Deutsches Historisches Museum

<https://www.dhm.de>  
**Bildungsangebote:**  
<https://www.dhm.de/fileadmin/medien/relaunch/bildung-und-vermittlung/BuV2020.pdf>

Ein Besuch im Deutschen Historischen Museum (DHM) bietet Schülerinnen und Schülern aller Jahrgangsstufen die Möglichkeit, sich historisches Wissen anhand vielseitiger Objekte sinnlich anzueignen. In partizipativen museumspädagogischen Angeboten wird im DHM nicht nur Wissen zu verschiedenen Epochen vermittelt und vertieft, sondern auch die Fähigkeit geschult, Fragestellungen selbstständig zu entwickeln und diesen kreativ nachzuspüren. In der Dauerausstellung des DHM können sich Schulklassen in Epochenführungen mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts, der Zeit des Nationalsozialismus sowie der deutsch-deutschen Teilung auseinandersetzen.

In der Wechsausstellung „Von Luther zu Twitter. Medien und politische Öffentlichkeit“ (19. Juni 2020 bis 10. Januar 2021) wird am Beispiel des Radios die Rolle von Propaganda für den Aufstieg des Nationalsozialismus in Deutschland in den Blick genommen, die Bedeutung der Medienfreiheit unterstrichen und die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert. Neben altersgerechten Führungen durch die Ausstellungen bietet das DHM für alle Jahrgangsstufen Geschichts- und Filmwerkstätten, in denen die Themen Nationalsozialismus und deutsch-deutsche Teilung vertieft werden können.



Lernort	Warum sollte man den Ort besuchen?
<p><b>Deutsches Spionagemuseum</b>  Leipziger Platz 9  10117 Berlin  030 398200450  <a href="mailto:info@deutsches-spionagemuseum.de">info@deutsches-spionagemuseum.de</a></p>  <p>Alle Rechte vorbehalten © Deutsches Spionagemuseum</p> <hr/> <p><a href="https://www.deutsches-spionagemuseum.de/besuch/schulklassen">https://www.deutsches-spionagemuseum.de/besuch/schulklassen</a></p>	<p>Die Ausstellung nimmt Schülerinnen und Schüler mit auf eine Zeitreise in die Geschichte der Spionage. Die Sektion zum Zweiten Weltkrieg zeigt anhand ausgewählter Exponate die Bedeutung von technischem Fortschritt, Propaganda und Desinformation. Zeitzeugen- und Experteninterviews bieten eine ergänzende Perspektive.</p>
<p><b>Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit</b>  Britzer Str. 5  12439 Berlin  030 63902880  <a href="mailto:schoeneweide@topographie.de">schoeneweide@topographie.de</a></p>  <p>Alle Rechte vorbehalten © Dokumentationszentrum NS Zwangsarbeit</p> <hr/> <p><a href="https://www.ns-zwangsarbeit.de/home">https://www.ns-zwangsarbeit.de/home</a></p>	<p>Anfassen erlaubt! Kindgerechter Rundgang im Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit</p> <p>Wie riecht es im Luftschutzkeller? Wie fühlt sich eine Barackenwand an? Und welche Graffiti lassen sich darauf entziffern? Bei diesem Rundgang erfahren Schülerinnen und Schüler anhand von Fotos und Gebäuden, wie der Lageralltag von zivilen Zwangsarbeitenden aussah. Das waren überwiegend aus Mittel- und Osteuropa verschleppte Privatpersonen, die nur deswegen ins Deutsche Reich deportiert wurden, weil man ihre Arbeitskraft ausbeuten wollte. Beim Rundgang werden unterschiedliche Sinne angesprochen und Bezüge zur Lebenswelt der Lernenden hergestellt. Dabei wird ein erster Zugang zum Thema NS-Zwangsarbeit geschaffen und Hürden bei der Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus abgebaut.</p>

Lernort	Warum sollte man den Ort besuchen?
<p><b>Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt</b>                      Rosenthaler Str. 39                      10178 Berlin                      030 28599407                      info@museum-blindenwerkstatt.de</p>  <p>Alle Rechte vorbehalten © Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand</p> <hr/> <p><a href="https://www.museum-blindenwerkstatt.de">https://www.museum-blindenwerkstatt.de</a></p>	<p>Das Museum erzählt die Geschichte der Blindenwerkstatt Otto Weidt. Hier beschäftigte Otto Weidt während des Zweiten Weltkrieges hauptsächlich blinde und gehörlose Jüdinnen und Juden. Sie stellten Besen und Bürsten her. Verschiedene Lebensgeschichten berichten von Otto Weidts Bemühungen, seine jüdischen Arbeiterinnen und Arbeiter vor Verfolgung und Deportation zu schützen. Als die Bedrohung immer größer wurde, suchte er für einige von ihnen Verstecke. Eines davon befand sich in den Räumen des heutigen Museums.</p>



## 2.2 Lernorte, DDR-Geschichte

Lernort	Warum sollte man den Ort besuchen?
<p><b>Alliiertenmuseum Berlin</b>                      Clayallee135                      14159 Berlin                      030 8181990                      info@alliiertenmuseum.de</p>  <p>Alle Rechte vorbehalten © Alliiertenmuseum Berlin</p> <hr/> <p><a href="https://www.alliiertenmuseum.de">https://www.alliiertenmuseum.de</a></p>	<p>Wir nehmen Schulklassen ab Jahrgangsstufe 4 mit auf Entdeckungsreise ins Berlin der Nachkriegszeit. Im Mittelpunkt der objektzentrierten Führung stehen das Alltagsleben und die Geschichte der Berliner Luftbrücke. Dabei werden immer wieder Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hergestellt. Gemeinsam entdecken sie eindrucksvolle Zeitzeugnisse wie ein Luftbrückenflugzeug. Im Anschluss kann ein Bastelworkshop gebucht werden.</p>

Lernort	Warum sollte man den Ort besuchen?
<p><b>DDR Museum</b> Karl-Liebknecht-Str. 1 10178 Berlin 030 847123731 <a href="mailto:besucherbetreuung@ddr-museum.de">besucherbetreuung@ddr-museum.de</a></p>  <p>Alle Rechte vorbehalten © DDR Museum</p> <hr/> <p><a href="https://www.ddr-museum.de/de">https://www.ddr-museum.de/de</a></p>	<p>Alltag – Mauer – Stasi: Die DDR auf einen Blick.</p> <p>Das DDR Museum ist in drei Bereiche gegliedert: Öffentliches Leben, Partei und Staat sowie Leben im Plattenbau. Im ersten Teil werden Aspekte wie Bildung, Konsum und Arbeit dargestellt, im nachfolgenden Themen wie Militär, Ideologie und die Arbeit der Staatssicherheit. Die authentisch eingerichtete Wohnung im dritten Teil zeigt, wie das Leben im typischen DDR-Plattenbau aussah. Ein wichtiges Merkmal der Dauerausstellung ist dabei die Interaktivität: Schubläden und Schränke können geöffnet, originale Gegenstände vom Nahen betrachtet und exklusiv für das DDR Museum entwickelte digitale Installationen genutzt werden.</p> <p>Darüber hinaus bietet das Museum ein umfangreiches pädagogisches Angebot an. Bei einem Quiz erkunden Schülerinnen und Schüler eigenständig das Museum, auf unterschiedlichen Museumsführungen erhalten sie vertiefende Einblicke in die verschiedenen Aspekte der DDR-Geschichte. Des Weiteren werden Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen angeboten.</p>
<p><b>Deutsches Historisches Museum</b> Unter den Linden 2 10117 Berlin 030 203040 <a href="mailto:fuehrung@dhm.de">fuehrung@dhm.de</a></p>  <p>Alle Rechte vorbehalten © Deutsches Historisches Museum</p> <hr/> <p><a href="https://www.dhm.de">https://www.dhm.de</a></p>	<p>Ein Besuch im Deutschen Historischen Museum (DHM) bietet Schülerinnen und Schülern aller Jahrgangsstufen die Möglichkeit, sich historisches Wissen anhand vielseitiger Objekte sinnlich anzueignen. In partizipativen museumspädagogischen Angeboten wird im DHM nicht nur Wissen zu verschiedenen Epochen vermittelt und vertieft, sondern auch die Fähigkeit geschult, Fragestellungen selbstständig zu entwickeln und diesen kreativ nachzuspüren.</p> <p>In der Dauerausstellung des DHM können sich Schulklassen in Epochenführungen mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts, der Zeit des Nationalsozialismus sowie der deutsch-deutschen Teilung auseinandersetzen. Neben altersgerechten Führungen durch die Ausstellungen bietet das DHM für alle Jahrgangsstufen Geschichts- und Filmwerkstätten, in denen die Themen Nationalsozialismus und deutsch-deutsche Teilung vertieft werden können.</p>

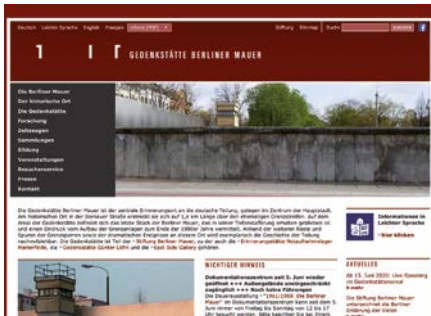
Lernort	Warum sollte man den Ort besuchen?
<p><b>Deutsches Spionagemuseum</b>                      Leipziger Platz 9,                      10117 Berlin                      030 398200450  <a href="mailto:info@deutsches-spionagemuseum.de">info@deutsches-spionagemuseum.de</a></p>  <p>Alle Rechte vorbehalten © Deutsches Spionagemuseum</p> <hr/> <p><a href="https://www.deutsches-spionagemuseum.de/besuch/schulklassen">https://www.deutsches-spionagemuseum.de/besuch/schulklassen</a></p>	<p>Die Ausstellung nimmt Schülerinnen und Schüler mit auf eine Zeitreise in die Geschichte der Spionage. In einer großen Sektion zum Kalten Krieg werden Methoden sowie Werkzeuge der Agenten aus Ost und West anhand originaler Objekte nachvollziehbar. Ehemalige Spione berichten in Zeitzeugeninterviews von ihrer Tätigkeit.</p>
<p><b>Deutsch-Russisches Museum Karlshorst</b>                      Zwieseler Str. 4                      10318 Berlin                      030 50150810  <a href="mailto:kontakt@museum-karlshorst.de">kontakt@museum-karlshorst.de</a></p>  <p>Alle Rechte vorbehalten © Deutsch-Russisches Museum</p> <hr/> <p><a href="https://www.museum-karlshorst.de">https://www.museum-karlshorst.de</a></p>	<p>Im Museum Berlin-Karlshorst erleben Schülerinnen und Schüler einen Ort, wo Geschichte geschrieben wurde. Dort, in einem großen Saal, der beim Rundgang gezeigt wird, hat die deutsche Wehrmacht am 8. Mai 1945 vor den vier Alliierten Siegermächten die Kapitulation unterschrieben. Damit ging der Zweite Weltkrieg in Europa zu Ende. Vor dem Museumsgebäude sind heute vier Flaggen zu sehen – von Deutschland, Russland, der Ukraine und Belarus. In der Dauerausstellung erzählen die ehemaligen Kriegsgegner gemeinsam vom Deutsch-Sowjetischen Krieg 1941–1945. Anhand von Fotos, Propagandaplakaten, Alltagsgegenständen, Waffen und Schriftdokumenten setzen sich Besucherinnen und Besucher mit den in diesem Krieg begangenen Verbrechen und mit dem Leiden der davon betroffenen Menschen auseinander.</p> <p>Das Museum empfiehlt in der Regel einen Besuch ab Jahrgangsstufe 9. Auf Nachfrage werden Rundgänge für Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 5 angeboten. Die Hauptthemen sind dann: Kriegsrecht und Menschenrechte, die Teilung Deutschlands und Berlins als eine der Kriegsfolgen, sowie unterschiedliche Formen des privaten und offiziellen Erinnerns an diesen Krieg.</p>



Lernort	Warum sollte man den Ort besuchen?
<p><b>East Side Gallery</b>                      Mühlenstr. 73                      10243 Berlin                      030 213085-123                      info@stiftung-berliner-mauer.de</p>  <p>Alle Rechte vorbehalten © Stiftung Berliner Mauer</p> <hr/> <p><a href="https://www.eastsidegalleryberlin.de">https://www.eastsidegalleryberlin.de</a></p>	<p>Die East Side Gallery ist das längste noch erhaltene Teilstück der Berliner Mauer. Im Rahmen von Führungen und Workshops können Kinder die Besonderheiten der Grenzanlagen der DDR kennenlernen. Daneben ist die East Side Gallery aber vor allem durch ihre Kunstwerke weltberühmt geworden. Die Open-Air-Gallery auf einer Länge von 1,3 km wurde 1990 von 118 Künstlerinnen und Künstler aus 21 Ländern gemeinsam gestaltet. Die Bilder beschäftigen sich mit Vorurteilen, politischen und gesellschaftlichen Umbrüchen und der 1989 gewonnenen Freiheit.</p> <p>So ist der Ort zugleich auch ein Ort der Freude über die Überwindung der deutschen Teilung und bietet gerade für Kinder vielfältige, interaktive und partizipative Anknüpfungsmöglichkeiten, unter anderem zu den Themen: Mauern und Grenzen, Politik und Kunst sowie Kunst als Ausdrucksform. Die East Side Gallery gehört seit November 2018 zur Stiftung Berliner Mauer, Bildungsangebote werden schrittweise ausgebaut.</p>
<p><b>Erinnerungsstätte                      Notaufnahmелager Marienfelde e. V.</b>                      Marienfelder Allee 66–80                      12277 Berlin                      030 75008400                      info-enm@stiftung-berliner-mauer.de</p>  <p>Alle Rechte vorbehalten © Stiftung Berliner Mauer</p> <hr/> <p><a href="https://www.notaufnahmелager-berlin.de">https://www.notaufnahmелager-berlin.de</a></p>	<p>Die Erinnerungsstätte Notaufnahmелager Marienfelde ist ein Museum am historischen Ort. Hier wurden von 1953 bis 1990 Flüchtlinge, Übersiedlerinnen und Übersiedler aus der DDR, von 1964 bis 2010 (Spät-) Aussiedlerinnen und Aussiedler aufgenommen. Seit 2010 dient das ehemalige Notaufnahmелager als Übergangswohnheim für Geflüchtete aus aller Welt. Die Erinnerungsstätte lädt die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Geschichtsaneignung ein.</p> <p>Die Ausstellung „Flucht im geteilten Deutschland“ mit ihrem breiten Spektrum an Themen und Materialien eröffnet vielfältige inhaltliche und methodische Zugänge zur deutschen Nachkriegsgeschichte bis 1990 und bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte an aktuelle Fragestellungen. Spielerisch und interaktiv werden die Lernenden angeregt, auf (historische) Spurensuche zu gehen: Welche Erfahrungen haben Kinder vor, während und nach ihrer Flucht gemacht, wie wurde die Aufnahme von Geflüchteten im geteilten Berlin organisiert und welche Bedeutung haben Grund- und Freiheitsrechte für uns?</p>

Lernort	Warum sollte man den Ort besuchen?
---------	------------------------------------

**Gedenkstätte Berliner Mauer**  
 Bernauer Str. 111  
 13355 Berlin  
 030 213085-166  
[info@stiftung-berliner-mauer.de](mailto:info@stiftung-berliner-mauer.de)



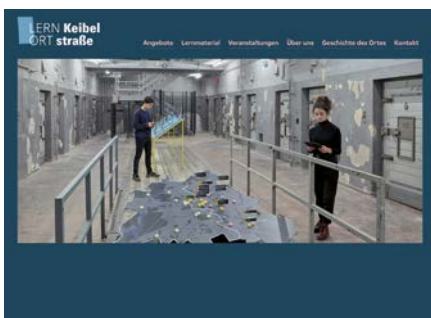
Alle Rechte vorbehalten © Stiftung Berliner Mauer

<https://www.berliner-mauer-gedenkstaette.de>

Die Gedenkstätte Berliner Mauer ist der zentrale Erinnerungsort an die deutsche Teilung. Auf dem Gedenkstättenareal befindet sich das letzte Stück der Berliner Mauer, das in seiner Tiefenstaffelung erhalten geblieben ist und einen Eindruck vom Aufbau der Grenzanlagen zum Ende der 1980er Jahre vermittelt. Anhand der weiteren Reste und Spuren der Grenzsperrungen sowie der dramatischen Ereignisse an diesem Ort eröffnet sich Kindern ein Erfahrungsraum, der die Geschichte der Teilung exemplarisch nachvollziehbar werden lässt.

Die Gedenkstätte Berliner Mauer ist ein Ort des aktiven Lernens; das Bildungsangebot umfasst methodisch wie inhaltlich vielschichtige Formate (und anderem Audioguide, Seminar, Führung).

**Lernort Keibelstraße**  
 Bernhard-Weiß-Straße 6  
 10178 Berlin  
 030 28098011  
[kontakt@keibelstrasse.de](mailto:kontakt@keibelstrasse.de)

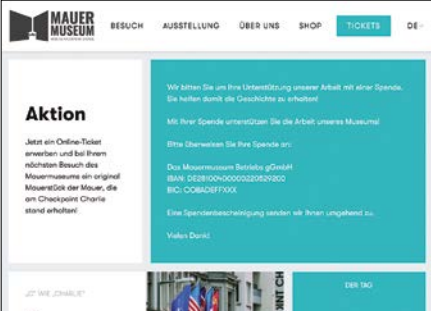
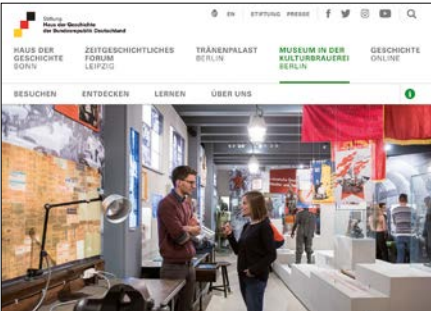


Alle Rechte vorbehalten © Lernort Keibelstraße

<http://www.keibelstrasse.de>

*Dieser Lernort wird in Abschnitt 3.4. ausführlich vorgestellt.*



Lernort	Warum sollte man den Ort besuchen?
<p><b>Mauermuseum am Checkpoint Charlie</b> Friedrichstraße 43–45 10969 Berlin 030 2537250 <a href="mailto:info@mauermuseum.de">info@mauermuseum.de</a></p>  <p>Alle Rechte vorbehalten © Mauermuseum am Checkpoint Charlie</p> <hr/> <p><a href="https://www.mauermuseum.de">https://www.mauermuseum.de</a></p>	<p>Das Mauermuseum – Museum Haus am Checkpoint Charlie ist gleich nach dem Bau der Mauer (13. August 1961) gegründet und am 19. Oktober 1962 eröffnet worden. „So nahe wie möglich am Unrecht sein, dort entfaltet sich die menschliche Größe am stärksten.“, sagte der Gründer unseres Museums, Dr. Rainer Hildebrandt. So kam er an den Checkpoint Charlie, um durch das Museum seinen Protest gegen die Mauer zum Ausdruck zu bringen und für die Hilfesuchenden da zu sein.</p> <p>Das Museum wuchs mit der Zeit, trug zum Fall der Mauer bei. Die Darstellung des internationalen, gewaltfreien Kampfes für Menschenrechte und die aktuelle Menschenrechtsarbeit sind ebenfalls Schwerpunkt des Museums. Das Museum wuchs mit der Geschichte und hat die Geschichte mitgeschrieben. Gerade für junge Menschen wird hier erfahrbar, wie sich Gegenwart und Geschichte verbinden.</p>
<p><b>Museum in der Kulturbrauerei – Alltag in der DDR</b> Knaackstr. 97 10435 Berlin 030 46777911 <a href="mailto:berlin@hdg.de">berlin@hdg.de</a></p>  <p>Alle Rechte vorbehalten © Museum in der Kulturbrauerei</p> <hr/> <p><a href="https://www.hdg.de/museum-in-der-kulturbrauerei">https://www.hdg.de/museum-in-der-kulturbrauerei</a></p>	<p><i>Dieser Lernort wird in Abschnitt 3.3. ausführlich vorgestellt.</i></p>

Lernort	Warum sollte man den Ort besuchen?
---------	------------------------------------

**Stadtmuseum Berlin**

Poststraße 13–14

10178 Berlin

030 24002162

[info@stadtmuseum.de](mailto:info@stadtmuseum.de)



Alle Rechte vorbehalten © Stadtmuseum Berlin

<https://www.stadtmuseum.de/schuelerworkshops/schulzeit-ost-berlin>

**Standort Märkisches Museum:**

Am Köllnischen Park 5

10179 Berlin

Handlungsorientierter Workshop im Märkischen Museum:

Schulzeit in Ost-Berlin, 120 min.,

ab Jahrgangsstufe 4

Wie war der Schulalltag im Ost-Berlin der 1980er-Jahre? Die Kinder packen im Museum originale Schulmappen aus und lesen alte Aufsätze, z. B. über den Besuch der Patenbrigade. Sie blättern in DDR-Schulbüchern und prüfen sie auf politische Gesinnung. So erkennen sie die Einflussnahme des Staates auf das Lernen. Welche Aufgaben lösten Schülerinnen und Schüler damals? Was durfte nicht in die Mappe? Und was unterschied den Schulalltag vom heutigen?

Gruppen mit mehr als 20 Kindern werden geteilt.

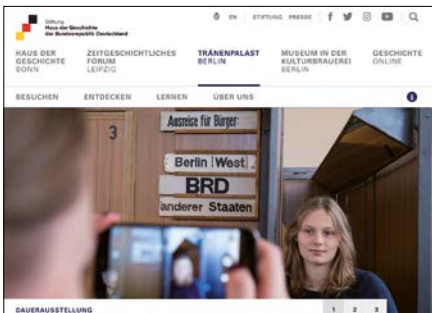
**Tränenpalast**

Reichstagsufer 17

10117 Berlin

030 467777911

[berlin@hdg.de](mailto:berlin@hdg.de)



Alle Rechte vorbehalten © Tränenpalast

<https://www.hdg.de/traenenpalast>

An diesem historischen Ort der deutschen Teilung können die Schülerinnen und Schüler auf konkrete Spurensuche gehen und Überreste aus der Zeit des Grenzübergangs Friedrichstraße zwischen Ost- und West-Berlin aufspüren: z. B. den rissigen Boden, die abgetretene Treppe oder die enge Passkontrollkabine. In der Ausstellung „Tränenpalast. Ort der deutschen Teilung“ werden die Themen „geteiltes Berlin“ und „geteiltes Deutschland“ hautnah und haptisch erfahrbar. Die Besucherinnen und Besucher können die Erlebnisse der Reisenden bei den Grenzkontrollen am Bahnhof Friedrichstraße nachvollziehen.

### 3. Vier Lernorte stellen sich vor

Birgit Wenzel

Vier Lernorte, **zwei zur NS-Geschichte** und **zwei zur DDR-Geschichte** stellen sich und ihre Arbeit im Folgenden genauer vor. Im Anschluss daran erhalten Sie Anregungen, wie Sie die Lernorte und ihre pädagogischen Angebote in Ihre Unterrichtsplanung einbeziehen und die jeweils besonderen Lern- und Arbeitsmöglichkeiten für Ihre Lerngruppen nutzen können. Alle Orte laden die Lernenden zu **Spurensuchen** ein und alle fordern zu aktiven Auseinandersetzungen auf, die immer auch die **Gegenwart** berücksichtigen und **Lebensweltbezüge** herstellen.

Das **Anne Frank Zentrum** stellt seine Ausstellung „**Alles über Anne**“ vor. Die Ausstellung erinnert an Anne Frank. Sie ist ein Lernort zur Geschichte des Nationalsozialismus. In der Nähe des Hackeschen Markts gelegen befindet sie sich in direkter Nachbarschaft des Museums Blindenwerkstatt Otto Weidt. Das Viertel war bis zur Zeit des Nationalsozialismus ein Zentrum jüdischen Lebens in Berlin. Mit dem konkreten **biografischen Bezug** zu Anne Frank und ihrem Tagebuch schafft dieser Lernort hervorragende Anknüpfungspunkte für die Lernenden, insbesondere auch im Grundschulalter. Die Ausstellung bietet aktivierende Anlässe zum historischen Lernen und schafft darüber hinaus Verknüpfungen zur heutigen Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. „Sie lernen gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und sich für Freiheit, Gleichberechtigung und Demokratie zu engagieren“, wie es im Ausstellungskonzept heißt und die Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen vor Ort belegt.

**Lernort 7x<sup>1000</sup>**, schon der Name dieses Lernortes macht neugierig auf „ungewöhnliche Zugänge zur aktiven Auseinandersetzung mit der NS-Zeit früher sowie Identität, Ausgrenzung und Zivilcourage heute“, wie es die Webseite ausweist. Der Lernort von Gesicht Zeigen! macht deutlich, dass Geschichte und Gegenwart zusammengehören und dass die Auseinandersetzung mit Geschichte immer auch zur Orientierung in der Gegenwart führt. Hier steht der persönliche Umgang im Vordergrund des Lernens, auch für das historische Lernen. Unterschiedliche **Workshops für alle Sinne**, begleitet durch engagierte Pädagoginnen und Pädagogen, lassen es für Kinder und Jugendliche erfahrbar werden: „Everybody can be a Change Agent!“

Die Dauerausstellung „**Alltag in der DDR**“ im Museum in der Kulturbrauerei leistet vor allem das, was im Namen steckt: Einen Einblick in die **Alltagsgeschichte** der DDR mit vielfältigen Anknüpfungspunkten zu dieser deutschen Geschichte, auch für jüngere Lernende. Der Lernort befin-

det sich im ehemaligen Ost-Berlin und zeigt vor allem originale Objekte eingebettet in Kontexte und Situationen. Das Wohnzimmer, die Datsche und viele weitere authentische Szenen stehen tatsächlich vor Augen, man kann an der Werkbank oder in der Gaststätte Platz nehmen. Viele Audio- und Filmaufnahmen lassen die DDR-Bürgerinnen und DDR-Bürger zu Wort kommen und erleichtern das Verständnis dieser Alltagsgeschichte. Die zahlreichen pädagogischen Angebote sind bestens auch auf die Zielgruppen der Grundschule ausgerichtet und setzen die Anforderungen des Rahmenlehrplans in ausgezeichneter Weise um bzw. ergänzen diese.

Mit dem Besuch des **Lernorts Keibelstraße** begeben sich die Schülerinnen und Schüler an einen **authentischen Ort**, der von 1951 bis 1990 als Untersuchungsgefängnis der DDR genutzt wurde. Dies bedeutet, sich auf Fragen, die mit einem authentischen Ort und mit einem Gefängnis zusammenhängen, einzulassen: Was ist hier noch original, was wurde warum verändert? Welche Spuren belegen welche Veränderungen? Wer kam in dieses Gefängnis und aus welchen Gründen? Wie sahen die Zellen früher aus? War es gerecht, dass Menschen inhaftiert wurden, weil sie z. B. gestohlen oder nicht gearbeitet haben? Zu diesen Aspekten Workshops für Lernende der Grundschule zu konzipieren, stellt eine besondere Herausforderung dar und wurde eigens für die Erstellung dieser Handreichung beauftragt, um diesen Ort und seine besonderen Potenziale auch für Grundschulgruppen nutzbar zu machen.

## 3.1 „Alles über Anne“ – Eine inklusive Ausstellung für die historisch-politische Bildung

Unsere Fragen an das Anne Frank Zentrum beantworteten: Veronika Nahm & Giulia Tonelli, cc by nd 4.0

„**Alles über Anne**“ heißt die neue ständige Ausstellung des Anne Frank Zentrums in Berlin. Am 19. November 2018 wurde sie feierlich eröffnet. Sie befindet sich im zentral gelegenen Scheunenviertel in Berlin-Mitte, das von einer langen jüdischen Geschichte geprägt ist.

Der Altbau mit seinen drei Hinterhöfen ist Kunst, Kultur und Zeitgeschichte gewidmet, ein lebendiger, alternativer Ort mit einem Café, einer Bar, einem Kino und Galerien. Die Außenflächen sind von Street-Art und Blechskulpturen geprägt. Im zweiten Stock des Seitenflügels befindet sich das Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt.

Das Anne Frank Zentrum ist die deutsche Partnerorganisation des Anne Frank Hauses in Amsterdam. Mit Ausstellun-

gen und Bildungsangeboten erinnert es an Anne Frank und ihr Tagebuch. Hier finden Kinder und Jugendliche einen Lernort, an dem sie sich mit Geschichte auseinandersetzen und mit ihrer heutigen Lebenswelt verbinden können. Sie lernen gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und sich für Freiheit, Gleichberechtigung und Demokratie zu engagieren.

Die Ausstellung bietet als Lern- und Erinnerungsort verschiedene Zugänge zum Thema Anne Frank. Sie ist biografisch, inklusiv und interaktiv gestaltet. Berlinweit ist sie die einzige Ausstellung zum Thema Holocaust und Shoah, die sich explizit an Kinder und Jugendliche richtet. Sie ist Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet, für Gruppen mit pädagogischem Programm ab 9 Uhr.



© Ruthe Zunze, Anne Frank Zentrum. Eingangsbereich: Mit Magneten können Fragen im Eingangsbereich beantwortet werden.



## Wie ist der Lern- und Erinnerungsort gegliedert?

### „Alles über Anne“ gliedert sich in drei Bereiche:

Als Verbindung zwischen dem Ort und der Ausstellung greift der **Eingangsbereich** die häufigsten Fragen der Besucherinnen und Besucher zum Ort auf, wie:

- Was war hier früher?
- Was gibt es hier heute zu sehen?
- Was hat dieser Ort mit der Geschichte des Nationalsozialismus zu tun?

## Was macht das Anne Frank Zentrum?

Der **historische Teil** erzählt die Lebensgeschichte von Anne Frank, ihrer Familie und ihrem Umfeld und ordnet sie in den historischen Kontext ein. Er ist chronologisch in fünf Abschnitte gegliedert:

- Annes Kinderjahre in Deutschland (1929–1933)
- Annes Kinder- und Jugendzeit in Amsterdam (1933–1940)
- Annes Leben unter deutscher Besatzung (1940–1942)
- Annes Leben im Versteck (1942–1944)
- Annes letzte sechs Monate in Westerbork, Auschwitz und Bergen-Belsen (1944–1945)

Ein Epilog berichtet über die Rückkehr von Otto Frank nach Amsterdam und seine Veröffentlichung des Tagebuchs (1945–1947).



© Ruthe Zunze, Anne Frank Zentrum. Historischer Teil: Infografiken erläutern historische Zusammenhänge.

Der **aktuelle Teil** zeigt die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart in vier Bereichen:

- Ein Bereich ist wie eine Bibliothek gestaltet und zeigt die Bedeutung und Verbreitung des Tagebuchs von Anne Frank heute. Dort sind einige der insgesamt mehr als 60 Übersetzungen des Tagebuchs ausgestellt, aber auch Tagebücher von anderen während der Zeit des Nationalsozialismus Verfolgten.
- Ein zweiter Bereich ist wie eine Bühne gestaltet und widmet sich dem Thema Identität und Diversität. Er zeigt zehn videografierte Interviews von Menschen damals und heute, die davon berichten, wer sie sind und mit welchen Zuschreibungen und Diskriminierungen sie in ihrem Leben konfrontiert wurden.
- Ein dritter Bereich zeigt als Werkstatt Denkmale in Berlin als Beispiele für eine sich im Laufe der Zeit entwickelnde und wandelnde Erinnerungskultur.
- Der vierte Bereich zeigt als Archiv die Aktualität von Antisemitismus anhand von Fällen, die der Dokumentation der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) entnommen sind.



© Mandy Klötzer, Anne Frank Zentrum. Aktueller Teil: Wie zeigt sich Antisemitismus heute?

## Wie wird die Ausstellung der Inklusion gerecht?



© Mandy Klötzer, Anne Frank Zentrum. Tastmodell Hinterhaus

### Die Ausstellung bietet mit unterschiedlichen Mitteln barrierearme Zugänge:

Die Ausstellung ist mit einem Aufzug zu erreichen und rollstuhlgerecht gestaltet.

- Alle Texte der Ausstellung sind mit Unterstützung einer Prüfgruppe in klarer Sprache verfasst. Das heißt: Sie sind leicht verständlich und grammatikalisch korrekt. In einem Glossar gibt es Erklärungen für schwierige Wörter.
- Die wichtigsten Inhalte der Ausstellung sind in Gebärdensprache übersetzt und werden an insgesamt 13 fest installierten Monitoren gezeigt. Schwerhörige können den Ton zu den Zeitzeugen-Videos mit Induktionsschleife und ggf. Kopfhörern aufnehmen.
- Im Rahmen der pädagogischen Arbeit mit Gruppen wird eine digitale Tonübertragungsanlage (FM-Anlage) genutzt.
- Blinde und Sehbeeinträchtigte können sich mit einem taktilen Übersichtsplan, einem Bodenleitsystem und Audiodeskriptionen orientieren. Tastobjekte verdeutlichen die wichtigsten Inhalte, etwa Anne Franks Porträt, ihr erstes Tagebuch und das Versteck im Hinterhaus.

## Welche Möglichkeiten der Interaktion gibt es?

Besucherinnen und Besucher können

- über Thesen und Fragen abstimmen, indem sie Magnete entsprechend setzen. Hierfür können sie aus einer Sammlung von Fotos und Dokumenten ihre eigenen Favoriten auswählen, diese auf Bilderleisten ausstellen und so zeigen, welche Inhalte ihnen wichtig sind.
- in der Bibliothek einen Brief an sich selbst in der Zukunft schreiben, wie Anne es in ihrem Tagebuch tat, und entscheiden, ob der Brief veröffentlicht werden darf oder nicht.
- in der Werkstatt Denkmale entwerfen, die in Berlin noch fehlen.
- im Archiv eigene Erfahrungen mit Antisemitismus dokumentieren und ausstellen.
- ihre Gedanken und Rückmeldungen festhalten.

Diese interaktiven Möglichkeiten werden rege genutzt, sodass die Ausstellung immer etwas anders aussieht.



© Mandy Klötzer, Anne Frank Zentrum. In der Ausstellung kann man Fotografien austauschen.

Die Ausstellung wird von Grundschulen ab Jahrgangsstufe 4 genutzt, wobei der Schwerpunkt auf der Jahrgangsstufe 6 liegt<sup>1</sup>.

Grundsätzlich werden die Schülerinnen und Schüler nach dem Konzept der Peer Education, also der Bildungsarbeit unter Gleichaltrigen, von jungen Erwachsenen durch die Ausstellung begleitet. Es geht darum, die Ausstellung gemeinsam zu entdecken und Gespräche auf Augenhöhe zu führen. Zu Beginn tauscht sich die Gruppe über ihr Vorwissen aus und sammelt Fragen, auf die sie während des Ausstellungsrundgangs Antworten sucht. Die Lernenden werden zu einer individuellen Auseinandersetzung mit den Themen der Ausstellung angeleitet. Damit dies möglich ist, werden Gruppen über 15 Personen in zwei Kleingruppen aufgeteilt.

Aktuell stehen **drei pädagogische Programme** zur Verfügung:<sup>2</sup>

### **Ausstellungsbegleitung Anne Frank – eine Geschichte für heute**

Das Programm dauert zwei Stunden. Das Angebot ermöglicht einen biografischen Zugang zur Zeit des Nationalsozialismus und der Judenverfolgung. In der gemeinsamen Auseinandersetzung werden Geschichte und Gegenwart miteinander verbunden. Die Arbeitsaufträge orientieren sich am Alter und am Vorwissen. Bei der Anmeldung können inhaltliche Schwerpunkte vereinbart werden.



© Mandy Klötzer, Anne Frank Zentrum. Kinder recherchieren und stellen ihre Ergebnisse der Gruppe vor.

### **Projekttag Anne Frank – eine Geschichte für heute**

Das Programm dauert fünf Stunden. Durch zusätzliche, abwechslungsreiche Methoden und die gezielte Vertiefung einzelner Themen ermöglicht der Projekttag eine intensive Auseinandersetzung. Vor allem zwei Themen aus Anne Franks Tagebuch dienen der Verbindung von Geschichte und Gegenwart: Identität und Diskriminierung. Beide Themen greifen die Lebenswelt der Kinder auf. Viele fragen sich: Wer bin ich? Wer möchte ich sein? Warum werden nicht alle Menschen gleich behandelt? Was kann ich tun?



© Mandy Klötzer, Anne Frank Zentrum. Sammlung von Fragen

### **Projekttag Geschichte in Bewegung: Erinnern – ja wie denn?**

Das dreitägige Programm wird in einer Kooperation zwischen dem Anne Frank Zentrum mit dem Jugendmuseum Schöneberg und dem Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt an unterschiedlichen Stationen durchgeführt. Es zeigt anhand von Beispielen, wie unterschiedlich Erinnern in Berlin aussieht. Die Schülerinnen und Schüler denken darüber nach, was Erinnern und Gedenken für sie persönlich bedeutet.

### **Wie kann man sich für Angebote anmelden?**

Die Anmeldung einer Schulklasse kann per E-Mail oder telefonisch erfolgen. Informationen zur Anmeldung und zu den Kosten finden Sie immer aktuell auf der Website (vgl. URL: <https://www.annefrank.de/ausstellung-berlin/ihr-besuch/>).

<sup>1</sup> Das Anne Frank Zentrum veröffentlicht jährlich eine Statistik, aus der sich die genauen Teilnehmendenzahlen ablesen lassen, auf der Website unter <https://www.annefrank.de/Anne-Frank-zentrum/jahresberichte/>.

<sup>2</sup> Alle Informationen zu den Angeboten finden Sie unter: <https://www.annefrank.de/ausstellung-berlin/begleitangebote/>.



## Wie kann ich als Lehrkraft den Besuch vor- und nachbereiten?

Zur Vor- und Nachbereitung eines pädagogischen Programms stehen digitale und analoge Materialien zur Verfügung. Die **analogen Materialien** werden im Klassensatz verschickt und können im Unterricht oder als Hausaufgabe bearbeitet werden. Die **digitalen Materialien** eignen sich für die Bearbeitung an einem digitalen Whiteboard im Unterricht.

Die digitale Unterrichtseinheit **Anne Franks Geschichte**<sup>3</sup> bietet eine Einführung in Anne Franks Leben und den Zweiten Weltkrieg. Sie beginnt mit zwei Mindmaps (Assoziationen zum Zweiten Weltkrieg und zu Anne Frank). Im Anschluss bekommen die Schülerinnen und Schüler fünf Fotos (beim Anklicken mit Bildunterschriften) zu sehen. Nachdem sie sich einen Kurzfilm angeschaut haben, bringen die Lernenden die Fotos in die richtige zeitliche Reihenfolge. Danach ergänzen sie zwei Zeitleisten mit historischen Aufnahmen aus der Zeit des Nationalsozialismus und Fotos aus dem Leben von Anne Frank. So erkennen die Lernenden den Zusammenhang zwischen Zeitgeschichte und persönlicher Geschichte.

Eine **Handreichung** für Lehrkräfte erläutert das Vorgehen und die Lernziele.

Die digitale Unterrichtseinheit **Entdecke das Haus**<sup>4</sup> bietet eine Einführung in den Alltag im Versteck im Hinterhaus. Die Untergetauchten und die Helferinnen und Helfer werden vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die interaktiven Übungen, indem sie sich kurze Filme ansehen und auf der Website **Das Hinterhaus**<sup>5</sup> recherchieren.



© Anne Frank Zentrum. Screenshot der Webseite <http://edu.annefrank.org/annefrankgeschichte>

## Welche vertiefenden digitalen Angebote und Materialien gibt es?

Auf der Website des **Anne Frank Hauses**, der Partnerorganisation des Anne Frank Zentrums in den Niederlanden, stehen Informationen zu Anne Frank für unterschiedliche Bedarfe zur Verfügung:

- Ein vierminütiges Video mit dem Titel **Wer ist Anne Frank?** bietet einen kurzen Überblick<sup>6</sup>.
- Themenseiten zu Annes Leben, den Untergetauchten, den Helferinnen und Helfern, dem Tagebuch und weiteren Inhalten bieten vertiefende Informationen.
- **Das Hinterhaus**<sup>7</sup> ist ein individueller, virtueller Rundgang durch das Haus an der Prinsengracht. Man betritt die einzelnen Räume des Verstecks und findet Informationen über die Untergetauchten sowie die Helferinnen und Helfer. Vertiefungsebenen behandeln die Geschichte des Hinterhauses und die Frage, wie außergewöhnlich das Versteck im Vergleich zu anderen Geschichten vom Untertauchen in den Niederlanden war. Die Anwendung ist sehr anschaulich und lädt zum Entdecken der Geschichte ein.

Auf dem Portal *Google Arts and Culture* eignet sich eine virtuelle Ausstellung für Lernende der Grundschule: **Anne Frank. Ihr Leben, ihr Tagebuch, ihr Vermächtnis**<sup>8</sup> zeigt vor dem Hintergrund der Tapete, die Anne in ihrem Zimmer im Versteck im Hinterhaus gestaltet hat, in 40 Abschnitten Fotografien aus der Sammlung des Anne Frank Hauses sowie vier weiterer Sammlungen und begleitende Texte. Die Ausstellung beginnt mit Annes Geburt und endet mit Fotos aus dem Museum, das sich heute im ehemaligen Versteck befindet.

<sup>3</sup> <https://www.annefrank.de/ausstellung-berlin/begleitangebote/vor-und-nachbereitungsmaterialien-schuelerinnen-bis-kl-8>

<sup>4</sup> <https://www.annefrank.de/ausstellung-berlin/begleitangebote/vor-und-nachbereitungsmaterialien-schuelerinnen-bis-kl-8>

<sup>5</sup> <https://www.annefrank.de/themenfelder/geschichte-vermitteln/paedagogische-materialien/whiteboard-modul-entdecke-das-haus>

<sup>6</sup> <https://www.annefrank.org/de/Anne-Frank/wer-ist-Anne-Frank>

<sup>7</sup> <https://www.annefrank.org/de/Anne-Frank/das-hinterhaus>

<sup>8</sup> <https://artsandculture.google.com/exhibit/Anne-Frank/wQi4ISly>



## Welche Materialien bieten der Ausstellungs- und der Onlineshop?

Sie können die folgenden Materialien erwerben:

### Das Anne Frank Haus. Ein historischer Modellbaubogen

Das Anne Frank Haus hat einen Bausatz des Verstecks in der Prinsengracht herausgegeben. Dieser kann Schülerinnen und Schülern ab Jahrgangsstufe 5 helfen, sich das Versteck und die Lebenssituation der acht Untergetauchten besser vorzustellen.

### Alles über Anne

Das Anne Frank Haus in Amsterdam hat die Fragen von Kindern und Jugendlichen über mehrere Jahre gesammelt. In diesem Sachbuch werden die häufigsten Fragen zu Anne Frank, zum Nationalsozialismus, zur Judenverfolgung und zum Zweiten Weltkrieg beantwortet. Mehr als hundert Fotos und Illustrationen, die Huck Scarry eigens für dieses Buch geschaffen hat, vermitteln ein eindrucksvolles Bild von Annes Leben, ihrem Tagebuch und dem Hinterhaus.



© Anne Frank Zentrum. Buchcover: Alles über Anne

### Nicht in die Schultüte gelegt: Schicksale jüdischer Kinder 1933-1942 in Berlin

Das Lernmaterial bietet einen Einstieg in das Thema Nationalsozialismus für Kinder ab Jahrgangsstufe 4. Es basiert auf Alltagsgeschichten und Fotos von sieben Berliner Schülerinnen und Schülern, die von den Nationalsozialisten als Jüdinnen und Juden verfolgt wurden. Dabei stellt es nicht die Verbrechen der Nazis in den Mittelpunkt, sondern das normale Alltagsleben, das nach und nach zerstört wurde. Die Beispiele von Diskriminierung und Verlust aus der Vergangenheit werden mit entsprechenden Artikeln aus der UN-Kinderrechtskonvention in Zusammenhang gebracht und erhalten so einen Gegenwartsbezug. Eine pädagogische Handreichung ergänzt das Material.



© Anne Frank Zentrum. Material: Nicht in die Schultüte gelegt

## Was sagen Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler über die Ausstellung und wie bewerten sie diese?

### Diese Gedanken äußerten Lernende nach dem Besuch der Ausstellung:

„Durch das Tagebuch können wir uns sehr gut erinnern und sogar in Anne reinfühlen.“

„Wir erinnern an Anne Frank, indem wir sie im Herzen tragen.“

„Wir erinnern an Anne Frank, indem wir ihre Vergangenheit erforschen.“

„Es ist heute wichtig, an Menschen zu erinnern, die gegen den Nationalsozialismus gekämpft haben, weil es uns ermutigt, uns für Menschen in der Klemme einzusetzen und weil es einen tollen Charakter zeigt.“

„Liebe Anne, ich würde gerne in der Zeit zurückreisen und dich kennenlernen. Aber das geht nicht. Deshalb lese ich dein Tagebuch.“

### So bewerten Lernende die Ausstellung und ihren Besuch:

„Mir hat die Ausstellung sehr gut gefallen, denn nun weiß ich, wie es für die Familie Frank war.“

„Die Ausstellung ist sehr interessant und ausführlich. Man kann viele Sachen ausprobieren.“

„Die Ausstellung ist schön, da sie bunt und vielfältig ist. Durch die vielen Bilder ist es anschaulich und es gibt viele Informationen.“

„Ich habe viel Neues gelernt. Man kann viele Sachen ausprobieren.“

„Die Ausstellung war schön, weil es hier viele Infos gibt und die Mitarbeiter sehr, sehr nett sind.“

### So bewerten Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher die Ausstellung:

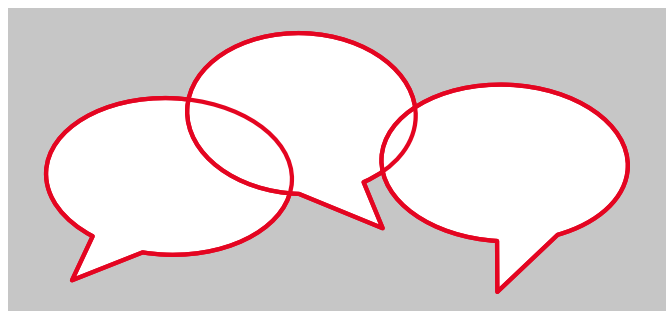
„Die Ausstellung ist sehr anschaulich gestaltet, auch für Kinder. Es gibt viele Informationen und viel Bildmaterial. Besonders gut gefallen hat mir die Kombination aus Anne Frank und Antisemitismus und Diskriminierung heute. Somit wird klar, warum es wichtig ist, das Thema immer wieder zu behandeln.“

„Die Ausstellung ist vielfältig. Die Geschichte wird durch die Bilder und Informationen veranschaulicht. Die Gestaltung ist insgesamt bunt und freundlich.“

„Ich fand es toll, dass die Kinder in der Ausstellungsbegleitung selbstständig das Wissen erwerben durften.“

„Ich fand die Ausstellung sehr übersichtlich, die Schülerinnen und Schüler wurden nicht durch zu viele Eindrücke überfordert. Die Darstellung ist für die Kinder geeignet. Die Geschichte ist differenziert dargestellt. Die Ausstellung ist für jedes Alter spannend.“

„In der letzten Woche war ich mit meiner Klasse zu Gast bei Ihnen im Anne Frank Zentrum. Ich möchte mich auf diesem Wege bei Ihnen für die sehr guten Führungen und die vorangegangene Organisation bedanken. Meinen Schülern hat besonders gut gefallen, dass sie ständig in die Führung eingebunden waren. Außerdem war es für sie interessant, dass das Gespräch über Anne Frank von zwei jungen Menschen geführt wurde. Ich werde Sie unbedingt weiterempfehlen.“



## Wie gelingt eine gute Verknüpfung mit dem Rahmenlehrplan 1–10?

Der RLP 1–10 für Berlin und Brandenburg bietet eine ganze Reihe von Anknüpfungspunkten für die Themen **Jüdischer Alltag, Antisemitismus** und **Nationalsozialismus**. Prinzipiell lassen sich die Themen in fast jedem Fach und in jeder Jahrgangsstufe einbinden. Die Geschichte von Jüdinnen und Juden zur Zeit des Nationalsozialismus sollte unserer Meinung nach erst ab Jahrgangsstufe 4 behandelt werden, um die Schülerinnen und Schüler nicht emotional zu überfordern.

Als übergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgabe ist der Umgang mit Antisemitismus Teil einer demokratischen Schulkultur. Eine Behandlung der drei genannten Teilthemen erfüllt – je nach eigener Schwerpunktsetzung – auch Ziele und Inhalte fachübergreifender Themen aus Teil B des RLP 1–10, nämlich **Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt, Gewaltprävention, Demokratiebildung, Interkulturelle Bildung und Erziehung sowie Kulturelle Bildung**.

Im Deutschunterricht lassen sich literarische Texte, Sach- und Gebrauchstexte oder Texte in anderer medialer Form einbeziehen, die die Themen der Ausstellung berühren.

Auch im **Kunst- und Musikunterricht** bieten sich zahlreiche Möglichkeiten zur Einbindung interreligiöser, antisemitismuskritischer und historischer Themen.

Besonders viele Anknüpfungspunkte finden sich im **Sachunterricht** und im Fach **Gesellschaftswissenschaften 5/6**. Die Auseinandersetzung mit jüdischem Alltag, Antisemitismus und Nationalsozialismus sind elementare Teile der Orientierung über sich, andere und die Welt (Sachunterricht) beziehungsweise der Orientierung in Raum, Zeit und Gesellschaft (Gesellschaftswissenschaften 5/6).<sup>9</sup>

<sup>9</sup> Zur genaueren Anbindung an den Sachunterricht und Gesellschaftswissenschaften 5/6 vgl. *Abschnitt 1*

## 3.2 Der Lernort 7x<sup>jung</sup> von Gesicht Zeigen! Ein Trainingsplatz für Zusammenhalt und Respekt

Unsere Fragen an 7x<sup>jung</sup> beantwortete: Jan Krebs



© Gesicht Zeigen! Der Lernort 7xjung an der Flensburger Straße

**Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e. V.** setzt sich seit dem Jahr 2000 für ein gleichberechtigtes, demokratisches Zusammenleben in unserer vielfältigen Gesellschaft ein. Das ist untrennbar mit einem Engagement gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus verbunden – und immer auch mit der Frage nach Zugehörigkeit oder Ausschluss. Der Eigenname der Initiative ist Aufruf an uns alle: Zeige dein Gesicht, tritt ein für eine gerechte Gesellschaft – und warte nicht darauf, dass es jemand anderes macht!

Um für diese Anliegen ein spezifisches Angebot zu schaffen, das strukturell für alle Kinder und Schulgruppen ab Jahrgangsstufe 5 geeignet ist – unabhängig beispielsweise von ihrem Elternhaus, ihrer Familiensprache oder der besuchten Schulart – hat Gesicht Zeigen! im Jahr 2010 den Lernort 7x<sup>jung</sup> in Berlin eröffnet. Die meist vierstündigen Workshops finden in sieben S-Bahn-Bögen<sup>1</sup> gleich am S-Bahnhof Bellevue statt. Der Lernort ist zentral im Bezirk Berlin-Mitte gelegen, nur eine S-Bahn-Station vom Haupt-

bahnhof entfernt und mit öffentlichen Verkehrsmitteln bestens erreichbar.

Eine künstlerische Ausstellung als Ort von Anregung und Kommunikation ist das Herz von 7x<sup>jung</sup>. Gestaltung, Exponate und Methodik des Lernortes übersetzen die Ziele von Gesicht Zeigen! in pädagogische Praxis. „Dein Trainingsplatz für Zusammenhalt und Respekt“ lautet der programmatische Untertitel der Ausstellung. Denn ein Training ist etwas anderes als Auswendiglernen. Beim Training geht es nicht nur um Kenntnisse, sondern um Fertigkeiten und Kompetenzen. Der Begriff ist eng mit dem Sport verbunden, also mit körperlicher Betätigung. Das hat seinen guten Sinn, denn Gesicht zu zeigen, sich für ein diskriminierungsarmes Miteinander einzusetzen, das erfordert (mehr oder weniger) Mut und als Grundlage ein gewisses Maß an Selbstsicherheit und Selbstreflexion. Der ganze Mensch ist gefragt. Genau hier setzt das Bildungskonzept von Gesicht Zeigen! an, das sich als ein Lernen mit Herz, Hand und Kopf versteht.

<sup>1</sup> Die Nutzung der S-Bahn-Bögen erfolgt mit großzügiger Unterstützung der Deutschen Bahn AG.



## Was gibt es in 7x<sup>jung</sup> zu sehen und zu erleben?



© Gesicht Zeigen! MEIN ZIMMER – MEINE FAMILIE ist der Wohlfühlraum von 7x<sup>jung</sup> mit Teppichboden.

Die Ausstellung 7x<sup>jung</sup> ist zunächst eine Inszenierung von sieben alltäglichen jugendlichen Lebenswelten, darunter MEINE STADT – also das Draußensein, MEINE MUSIK – also Club und Disko, oder der Doppelraum MEIN ZIMMER / MEINE FAMILIE – also das ganz persönliche Leben zu Hause. Die gegenwärtig anmutende Raumausstattung prägt die Atmosphäre des Ortes. Echte Parkbänke verstärken das Gefühl des Draußen-Seins, Teppichboden und Hausschuhe laden ins Zuhause ein, Bänke und Kasten ergänzen den Turnhallenboden in MEIN SPORT.<sup>2</sup>

In diesen Raumatmosphären sind zahlreiche künstlerisch gestaltete Exponate zu finden – Ausstellungsstücke oder Objekte, die persönliche Geschichten zu den Themen des Lernortes erzählen. Hörstücke, Fotoarbeiten, Collagen, Vitrinen, Kurzfilme, Bilderbücher, Kurzgeschichten, Serien, Zitate und anderes mehr. Zu jedem Objekt gehören (mindestens) ein Thema und eine Methode, um das Objekt für die Workshop-Teilnehmenden nutzbar und zugänglich zu machen. Manche der Exponate fallen beim Betreten des Raums unmittelbar ins Auge, andere sind eher in der Raumkomposition versteckt und bieten umso mehr die Chance, nach und nach entdeckt und erforscht zu werden. Einige Objekte haben eine Doppelfunktion. Sie sind nicht nur einfach da und interessant anzuschauen oder anzuhören, sondern die Kinder und Jugendlichen können sie in die Hand nehmen, sie benutzen oder damit spielen. In theaterpädagogischer Perspektive sind sie Requisiten. Damit ste-



© Gesicht Zeigen! Das Wandbild „Guter Baum“ bietet Gesprächsanlässe zu Vorbildern und Familie.

hen sie für das Hands-on-Konzept, das prägend für 7x<sup>jung</sup> ist: Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler dürfen alles anfassen und alles verwenden.

7x<sup>jung</sup> ist keine Ausstellung, die einfach nur etwas zeigt. Die Räume und Objekte stellen Themen und Fragen zur Diskussion. Die Stärke von 7x<sup>jung</sup> liegt in der Kraft der künstlerischen Verdichtung menschlicher Erfahrungen im Umgang miteinander.

## Um welche Themen geht es?

Am Lernort 7x<sup>jung</sup> geht es um alle Fragen im Zusammenhang mit Zusammenhalt und Respekt – also darum, wie ein gutes Zusammenleben in einer von Diversität geprägten Gesellschaft funktioniert. Wie schaffen wir es gemeinsam, eine mehr und mehr inklusive, demokratische Gesellschaft zu sein? Was steht dem entgegen – und was kann ich persönlich positiv beitragen? Unsere Erfahrungen und Handlungen in der Gegenwart sind Ziel und Ausgangspunkt der Programme, historische Erfahrungen in der NS-Zeit ein wichtiger Bezugspunkt.

Daraus hat sich im Laufe der Zeit ein breites Themenspektrum entwickelt, zu dem Workshops am Lernort 7x<sup>jung</sup> stattfinden:

<sup>2</sup> Einblicke in jeden Themenraum finden sich auf der Website <https://www.7xjung.de/der-lernort/themenraeume>.



© Gesicht Zeigen! Themen am Lernort 7xjung

Die Themen sind in mehrere Themenfelder unterteilt<sup>3</sup> und entwickeln sich ständig weiter – nicht zuletzt in Reaktion auf Anfragen, die den Lernort erreichen. **Unser Anliegen ist es, für jede Lerngruppe einen passenden Workshop zu entwickeln und durchzuführen.**

### Inwieweit geht es dabei um NS-Geschichte?

Viele Objekte greifen historische Erfahrungen in der NS-Zeit auf, denn im Umgang mit den Themen Ausgrenzung, Antisemitismus, Rassismus und Verfolgung ist unsere Gesellschaft von der Beschäftigung mit den Taten und Erlebnissen jener Zeit stark geprägt. Erfahrungen in der Gesellschaft des Nationalsozialismus sind so als elementare Bezugsfläche in den Ort eingewoben. Dabei geht es aber immer auch um die Fragen: Was bedeutet das für mich, für uns heute, was erleben wir in der Gesellschaft der 2020er – und wie können wir uns für ein besseres Miteinander einsetzen? Objekte und Workshop-Methoden ergänzen sich zu Brücken, auf denen sich die Schülerinnen und Schüler zwischen Gegenwart und Geschichte hin und her bewegen können.

Viele der in den Objekten dargestellten Ereignisse sind zeitlich in den 1930er-Jahren verortet, ohne dass dies immer auf den ersten Blick zu erkennen ist. Ein Beispiel ist das „Zerstörte Zimmer“. Man kann hineinschauen und

sieht ein vollständig eingerichtetes, aber stark zerstörtes Jugendzimmer von heute. Es visualisiert historische Erfahrungen von Mucki Koch und Robert Goldman, die beide erlebt haben, wie nationalsozialistische Schlägertrupps ihr Zuhause brutal zerstörten.



© Gesicht Zeigen! Exponat „Zerstörtes Zimmer“ im Raum MEIN ZIMMER, Außenansicht

<sup>3</sup> Weitere Erläuterungen zu den Themenfeldern finden Sie auf der Website <https://www.7xjung.de/workshops/themen>.



© Gesicht Zeigen! Exponat „Zerstörtes Zimmer“ im Raum MEIN ZIMMER, Blick durch ein Fenster

An der Außenwand des Zimmers sind Zitate aus ihren Autobiografien zu lesen. Der Innenraum übersetzt ihre Erfahrungen räumlich-visuell in die Gegenwart. Daraus entstehen Fragen, die persönlich berühren, auf diesem Weg aber zugleich eine Reihe von Themen anschnitten, die häufig als sehr theoretisch wahrgenommen werden: Fragen nach der Legitimität staatlicher und nichtstaatlicher Gewalt, nach dem Schutz vor Gewaltausübung, nach der Unverletzlichkeit der Privatsphäre und der eigenen Wohnung sowie viele mehr. Es geht um Grundfragen unserer Werteordnung, die Menschenrechte und das demokratische Zusammenleben.



© Gesicht Zeigen! Exponat „Zerstörtes Zimmer“ im Raum MEIN ZIMMER, Schüler erkunden das Objekt.

Eine großformatige Fotoarbeit zeigt Menschen, die Liegestütze machen. Wie die schwarz-weiße Anmutung suggeriert, fand das Gezeigte „lange her“ statt, nämlich in den 1930er-Jahren. Aber warum haben alle da mitgemacht? War das eigentlich Sport, so in Reih und Glied – oder hatte das Geschehen auch eine andere Bedeutung? Wie anstrengend war es (üben wir doch gleich einmal), und warum hat der eine oder andere nicht einfach aufgehört? Wo beginnt der Gruppenzwang, und wie gehe ich persönlich damit um?



© Gesicht Zeigen! Breakdance vor „Olympia 1936“ im Raum MEIN SPORT

7x<sup>jung</sup> bezieht sich vielfach auf historische Erfahrungen, ist jedoch weder eine historische Ausstellung noch chronologisch gegliedert. Vielmehr bietet der Lernort ganz unterschiedliche Spielanlässe, Denkanlässe und Gesprächsanlässe, die in den Workshops mit Schulklassen interaktiv und vielfältig genutzt werden.

### Was sind die Rahmenbedingungen für einen 7x<sup>jung</sup>-Workshop?

Grundsätzlich bieten wir in 7x<sup>jung</sup> für Schulklassen – wie überhaupt für Kinder und Jugendliche – keine Führungen an, sondern wir veranstalten Workshops, die von der aktiven Beteiligung der Jugendlichen leben. Darauf sind sämtliche pädagogischen Konzepte zugeschnitten.

Die Workshops dauern in der Regel vier Stunden. Diese Zeit ist nötig, um die persönlichen Themen und Aspekte hinreichend vertiefen zu können. Gewöhnlich liegen Workshops in der Zeit von 9 bis etwa 13 Uhr oder von 14 bis etwa 18 Uhr. Längere Programme, wie auch Ausnahmen von dem Zeitraster sind möglich.



Immer ist der gesamte Lernort für eine Gruppe oder Klasse reserviert. Die ideale Gruppengröße für die Workshops liegt bei etwa zehn bis zwölf Personen, damit alle eine echte Chance haben sich zu beteiligen. Größere Klassen werden in bis zu drei Gruppen aufgeteilt, mit denen wir dann parallel arbeiten. 15 Personen sind das Maximum pro Teilgruppe; wir arbeiten mit nicht mehr als 45 Schülerinnen und Schülern gleichzeitig. Mit jeder Teilgruppe arbeitet eine Bildungsreferentin bzw. ein Bildungsreferent. Der Kostenbeitrag für einen vierstündigen Workshop mit Jugendlichen liegt bei 40 Euro für eine Teilgruppe, die Gesamtkosten also je nach Klassengröße bei 40, 80 oder 120 Euro.<sup>4</sup>

### Wie sieht die Vorbereitung eines 7x<sup>jung</sup>-Programms für meine Klasse aus?

Uns ist wichtig, dass wir uns individuell auf jede Lerngruppe einstellen können und am Veranstaltungstag so wertschätzend wie möglich mit den tatsächlich anwesenden Personen arbeiten. Das ist ein wesentlicher Aspekt unseres inklusiven Konzepts.

Zur Vorbereitung auf unserer Seite bitten wir Sie daher (teils bereits im Anmeldeformular<sup>5</sup>, teils im telefonischen Beratungsgespräch) um genaue Informationen, warum und mit welchem Ziel Sie als Lehrkraft mit dieser Gruppe an einem 7x<sup>jung</sup>-Workshop interessiert sind.

- Geht es beispielsweise um einen Einstieg in die Themen Verfolgung, Antisemitismus und Hilfe in der NS-Zeit?
- Sind Diskriminierung und Rassismus ein Thema in Ihrem Unterricht?
- Nehmen Sie als Klassenleitung ausgrenzende Verhaltensweisen innerhalb der Gruppe wahr und sind nach einem weiteren Zugang zu diesem Themenkreis auf der Suche?
- Wollen Sie Ihre Klasse für die wertschätzende Kommunikation sensibilisieren?
- Oder bereiten Sie vielleicht gerade eine Projektwoche zu einem bestimmten Themenfeld zum Abschluss der Grundschulzeit der Jahrgangsstufe 6 vor?

Wir bitten Sie auch um einige Informationen zu den Lernweisen, Kompetenzständen und anderen Projekten, die Sie mit Ihrer Klasse bereits durchgeführt haben oder planen. Auf dieser Basis entwickelt dann das Team, das mit Ihrer Klasse arbeiten wird, die Planung für den Programmablauf, thematische Schwerpunkte und einzusetzende Methoden.

Da ein Besuch am Lernort 7x<sup>jung</sup> keine besonderen Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler voraussetzt, ist eine spezifische Vorbereitung im Unterricht nicht erforderlich.

### Wie läuft ein Workshop am Lernort 7x<sup>jung</sup> ab?



© Gesicht Zeigen!

Nach einem gemeinsamen Start am Lernort arbeiten die Teilgruppen parallel in den vierstündigen Workshops in unterschiedlichen Räumen des Lernortes und wechseln sich dabei untereinander ab.

Die durchgeführten Programme der Teilgruppen sind meist etwas unterschiedlich. Das ergibt sich schon aus den unterschiedlichen Raumsituationen und Exponaten, mit denen gearbeitet wird. Aber auch unsere weitgehende Prozessorientierung führt dazu, dass wir den Interessen der Jugendlichen im Rahmen des vorgegebenen Themenspektrums weitestgehend folgen. Dementsprechend passen wir im Prozess unsere Methodenauswahl an. Auch die Pausenzeiten der Teilgruppen können voneinander abweichen, aber selbstverständlich gibt es hinreichend lange Pausen.

<sup>4</sup> Stand 2020. Alle darüber hinausgehenden Kosten werden vor allem durch eine Förderung der Senatsverwaltung für Bildung, Familie und Jugend getragen, kofinanziert durch die Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung (Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung). Wenn Sie Schwierigkeiten haben sollten, den Kostenbeitrag für Ihre Gruppe aufzubringen, sprechen Sie uns bitte an. Uns liegt daran, dass ein Workshop nicht an finanziellen Hürden scheitert. Dafür haben wir bislang immer einen Weg gefunden.

<sup>5</sup> Anmeldeformular auf der Website: <https://www.7xjung.de/workshops/anfrage-workshops>

Je nach faktischem Programmverlauf und Methoden kommen die Teilgruppen zum Abschluss noch einmal als Gesamtgruppe zusammen und stellen sich beispielsweise gegenseitig in den Teilgruppen erarbeitete Produkte vor. In manchen Fällen bewährt es sich aber auch, das Programm in den Teilgruppen zu beenden.

Wir halten den Zeitpunkt für den Abschluss der Workshops gerne etwas flexibel und hoffen, dass auch Sie dies einrichten können.

### Welche Methodik prägt die Workshops am Lernort 7x<sup>jung</sup>?

Im Sinne eines Lernens mit Kopf, Herz und Hand sprechen wir sowohl emotionale als auch körperliche Ebenen an. Die angewendeten Methoden zielen hauptsächlich auf einen moderierten Austausch zu den vereinbarten Themen, der wertschätzend und ohne Zwang möglichst viele Teilnehmende zu Wort kommen lässt. Den Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten steht dafür eine umfangreiche Methoden-Toolbox zur Verfügung. Zu diversen Exponaten hat Gesicht Zeigen! aktivierende und assoziative Methoden entwickelt, um in Bewegung und ins Gespräch zu kommen. So wechseln sich in den Programmen Elemente eigener Erfahrungen, als Einzelne und als Gruppe, mit Reflexion, Austausch und Verarbeitung ab. Im Idealfall entstehen aus dem Gruppenprozess und den Interaktionen eines Workshops Impulse und persönliche Erfahrungen, die Teilnehmenden in Erinnerung bleiben und die weiterwirken. Die erlebten Gespräche und Auseinandersetzungen können für bedeutsame Themen öffnen.



© Gesicht Zeigen! Wer darf auf der Parkbank sitzen? Raum MEINE STADT

Beispielsweise bieten im Themenraum MEINE STADT vier echte Berliner Parkbänke ein Setting, um sich spielerisch den Themen Gruppenbildung, Vorurteile, Ausgrenzung und Diskriminierung anzunähern. Wer darf auf welche Bank, und welche Regeln gelten hier? Zu diesen Fragestellungen gibt es mehrere Sets von Schildern, die wir an die Bänke heften können. Darunter sind historische Aufnahmen aus der NS-Zeit („nur für Juden/nur für Arier“), zeitgenössische Fotos mit rassistisch-ausgrenzenden Graffiti („Türken raus/ Islam raus“) und kleine beschreibbare Kreidetäfelchen, sodass die Bildungsreferentin oder einzelne Teilnehmende selbst Gruppen vorschlagen können.

- Was für eine Atmosphäre entsteht durch die Trennungen, durch die Schubladen im Kopf?
- Welche Gruppenbildung akzeptiere ich, und wieso ist es wichtig, sich freiwillig in Gruppen zusammenschließen zu dürfen?
- Bei welchen Vorgaben zur Gruppenbildung mache ich mit, warum zögere ich, wann widersetze ich mich vielleicht auch?
- Wer darf nicht dabei sein, nicht mitmachen, nicht mit hinein – und warum ist das ungerecht?
- Was hat das mit Diskriminierung, mit Rassismus, mit Antisemitismus zu tun?
- Und wer darf bestimmen, wer ich bin?

Anhand dieser und ähnlicher Fragen führen die Übungen an den Bänken immer wieder ins Gespräch und in den Austausch über unterschiedliche Perspektiven, verschiedene Meinungen oder auch persönliche Erfahrungen. So ermuntern sie dazu – auch durch das praktische Training – in konkreten Alltagssituationen Position zu beziehen, sich zu verhalten und Ungerechtigkeiten zu widersprechen.

### Inwiefern sind die Workshops von Gesicht Zeigen! inklusiv?

Im Mittelpunkt von Gesicht Zeigen! steht die Würde jedes einzelnen Menschen im Zusammenleben unserer Gesellschaft. Insofern prägen Diversität und Vielfalt unseres eigenen, inklusiven Demokratie- und Bildungsbegriffs auch unsere Perspektive auf die Kinder und Jugendlichen, mit

denen wir arbeiten. Daher arbeiten wir gerne mit sehr unterschiedlichen Gruppen: aus vielfältigen Milieus und Kontexten, aus allen Schularten, aus den unterschiedlichsten Gegenden Berlins und Brandenburgs. Unsere Bildungskonzepte sind so gestaltet, dass sie in unterschiedlichen Hinsichten möglichst barrierearm, zugänglich und diskriminierungskritisch angelegt sind. Es ist wie mit einem guten (Kinder-)Buch: Verschiedene Menschen lesen die Geschichte möglicherweise auf mehreren sich zum Teil überlagernden Ebenen – aber es ist für alle etwas dabei. Beispielsweise sind viele Exponate so gestaltet, dass sie mit ganz unterschiedlichen Kenntnissen und Kompetenzen nutzbar sind – verschieden, aber dennoch bedeutsam. Und da es bei Gesicht Zeigen! um Themen geht, die ihrer Natur nach für alle Menschen von Belang sind, ist die Chance groß, dass viele Teilnehmende sich aktiv damit beschäftigen, ja Freude daran haben.



© Gesicht Zeigen! Grundhaltung der Bildungsarbeit von Gesicht Zeigen!

Operationalisierbar wird dieser diversitätsorientierte, prozessbezogene und inklusive Bildungsansatz in Form eines Sets von insgesamt zwei mal acht Attributen (vgl. Abbildung). Das Schaubild ist ein Ergebnis der synthetischen Reflexion zahlreicher Modellvorhaben des letzten Jahrzehnts und für Gesicht Zeigen! mittlerweile zu einem wesentlichen Bezugspunkt bei der Entwicklung neuer Methoden und Materialien avanciert. Die Begriffspaare sind

Ausdruck unseres Ziels, in der (historisch-)politischen Bildung ohne erhobenen Zeigefinger auf Augenhöhe miteinander zu arbeiten und uns dabei prozessorientiert stark an den Interessen und Lebenswelten der tatsächlich im Raum anwesenden und teilnehmenden Menschen zu orientieren. Dies schließt eine diskriminierungs- und machtkritische Reflexion der eigenen Handlungsposition als Lehrende – etwa im Sinne der „Frankfurter Erklärung für eine kritisch-emanzipatorische Politische Bildung“ – ein.<sup>6</sup>

Konkret auf die Workshops am Lernort übersetzt bedeutet das:

- Das Team stellt sich auf jede Gruppe individuell ein, indem der Workshop speziell für diese Gruppe aus den zahlreichen Bausteinen zusammengestellt wird.
- Jeder Workshop wird aus vielfältigen Bausteinen (vorhandenen, aber immer wieder auch neu entwickelten) neu zusammengestellt. Dabei berücksichtigen wir die Ziele der anmeldenden Lehrkräfte, fachliche, thematische und methodische Kontexte, Alter und ungefähren Kenntnisstand der Schülerinnen und Schüler, Informationen zur Interaktion innerhalb der Gruppe und zu weiteren Programmbausteinen der Unterrichts- oder Bildungsreihe.
- Durch den differenzierten Einsatz unterschiedlicher Medien, Materialien und Methoden können wir auf besondere Bedürfnisse der Gruppe oder einzelner Schülerinnen und Schüler eingehen. Wir können textarm arbeiten, Audio- oder Videostationen nutzen, zwischen ruhigen und bewegten Phasen oder leisen und lauten Phasen abwechseln.
- Bei spezifischen Anforderungen (z. B. durch spezifische sonderpädagogische Förderbedarfe) besprechen wir frühzeitig mit Ihnen, wie wir die Situation gelingend gestalten können – z. B. durch eine besonders gezielte Methodenwahl und die Mitwirkung spezifisch qualifizierter Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten, ein gemeinsames Arbeiten Hand in Hand mit Ihnen und unterstützenden Kräften, im Ausnahmefall durch einen besonders hohen Personalschlüssel unsererseits oder spezifisch entwickelte Methoden.
- Der Lernort 7x<sup>jung</sup> befindet sich ebenerdig und ist eingeschränkt<sup>7</sup> im Rollstuhl nutzbar.

6 [https://akg-online.org/sites/default/files/frankfurter\\_erklaerung.pdf](https://akg-online.org/sites/default/files/frankfurter_erklaerung.pdf)

7 Insbesondere die Toiletten sind leider bislang noch nicht für Personen im Rollstuhl geeignet.

## Wie kann ich den Besuch am Lernort in meinen Unterricht einbetten?

Unser Ziel ist es, den Workshop-Tag so zu gestalten, dass möglichst viel anregende Interaktion zwischen den Lernenden untereinander sowie mit den Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten entsteht. Dabei nutzen und reflektieren wir unsere Handlungssituation als außerschulischer Lernort. Die Schülerinnen und Schüler sind (in der Regel) nur einen einzigen Tag bei uns, ihre Interaktion sowohl mit dem Ort als auch mit unseren Referentinnen und Referenten ist eine Ausnahme vom schulischen Alltag. Wir bemühen uns, dass an diesem Tag Impulse und Aha-Effekte entstehen, die bei Einzelnen, vielleicht aber auch in der Gruppe nach- und weiterwirken können.

Als begleitende Pädagoginnen und Pädagogen Ihrer Klasse sind Sie herzlich willkommen, beim Workshop im Hintergrund mit dabei zu sein und mitzuerleben, was passiert. Häufig hören wir von Lehrkräften, dass sie im Workshop neue Perspektiven auf ihre Gruppe oder einzelne Schülerinnen und Schüler gewinnen konnten. Nutzen Sie gerne diese Chance! Nehmen Sie Eindrücke, Themen und Situationen aus der Interaktion mit – vielleicht ergibt sich bald eine Chance, einzelne Erfahrungen im Unterricht oder in anderen Formaten (z. B. im Klassenrat) wieder aufzugreifen? Wir freuen uns, wenn dadurch der Besuch am Lernort 7x<sup>jung</sup> noch mehr Präsenz und Nachhaltigkeit bekommt.

## Kann ich den Ort zunächst persönlich kennenlernen?

Gerne können sie zu uns hereinschauen, den Lernort und die Ausstellung kennenlernen und dann entscheiden, ob eines unserer Angebote für Ihre Gruppe geeignet ist, oder um vielleicht das Programm gleich persönlich vor Ort vorzubesprechen? Sehr gerne – rufen Sie einfach für eine Terminvereinbarung an.

Immer führen wir am Lernort 7x<sup>jung</sup> auch Fachtage mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten durch. Außerdem bieten Podiumsgespräche, Filmvorführungen und Fachveranstaltungen weitere Gelegenheiten, den Lernort kennenzulernen.<sup>8</sup>

<sup>8</sup> Für regelmäßige Informationen abonnieren Sie gerne unsere Newsletter: <https://www.gesichtzeigen.de/angebote/newsletter-abonnieren>. Aktuelle Hinweise finden Sie auch auf facebook (@gesichtzeigen), Twitter (@GesichtZeigen) und Instagram (gesichtzeigen) sowie auf unseren Websites [www.gesichtzeigen.de](http://www.gesichtzeigen.de) und [www.7xjung.de](http://www.7xjung.de).

<sup>9</sup> Alle Informationen und Bezugsquellen: <https://www.gesichtzeigen.de/angebote/material/spiele>

## Welche ergänzenden Materialien gibt es?

Auch die Spiele-Materialien<sup>9</sup> von Gesicht Zeigen! dienen unserem Ziel, einen grundsätzlich wertschätzenden Austausch über Grundfragen des Zusammenlebens zu erleichtern. Bei den Spielen handelt es sich um mehrere – je nach Themenfokus im Einzelnen unterschiedlich akzentuierte – Sets ästhetisch gestalteter Wort- und Bildkarten. Didaktischer Ausgangspunkt ist regelmäßig die offene Frage. Die Moderatorin stellt also eine Frage, alle Teilnehmenden signalisieren nonverbal ihre Antworten. Bei einigen Spielen geschieht dies durch Positionierungen im Raum, bei anderen durch die Auswahl und Präsentation einer Antwortkarte. Im einfachsten Fall – beim Spiel: „Wie wollen wir leben?“ – handelt es sich um schlichte Ja- und Nein-Karten.



© Gesicht Zeigen! Bildungsmaterialien, auch zur Verwendung im Klassenraum

Für Grundschulen besonders geeignet ist das neu entwickelte Spiel „Demokratie!“. Die 37 bunten Bildkarten laden niedrigschwellig – und ganz ohne Schriftsprache – zur Auseinandersetzung mit zentralen Begriffen und Ideen des demokratischen Miteinanders ein. Das Spiel bringt die Schülerinnen und Schüler ins Gespräch über ihre eigenen Erfahrungen und Kenntnisse. So können sie gemeinsam Ideen für ein demokratisches Zusammenleben und ein



besseres Verständnis von demokratischen Werten, Institutionen und Prozessen entwickeln. Dem Spiel liegt eine 20 Seiten umfassende Anleitung mit Anmerkungen und konkreten Vorschlägen für verschiedene Methoden bei. So finden Sie als Lehrkraft schnell das Richtige für Ihre Klasse.

Für Jahrgangsstufen 5/6 ist das Spiel „Wie wollen wir leben?“ ebenfalls gut geeignet. Glaubst du, dass du ein wichtiger Teil in der Gesellschaft bist? Denkst du, dass Religion Konflikte fördert? Glaubst du an die große Liebe? Ja oder Nein? Über solche Fragen kommen Sie direkt mit Ihrer Lerngruppe zu weiteren, auch schwierigen Fragen und heiklen Themen ins Gespräch. Das Spiel regt an zum Nachfragen, Diskutieren, Streiten, Verhandeln und Überzeugen und fordert die Teilnehmenden auf, sich mit ihren eigenen Standpunkten auseinanderzusetzen. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen zur eigenen Identität, zu Gender und Religion. Ein Richtig oder Falsch gibt es dabei nicht, ebenso wenig wie einen erhobenen Zeigefinger.

Die Spiele eignen sich für den Einsatz in unterschiedlichen schulischen Zusammenhängen – mit der eigenen Klasse, im Fachunterricht oder im Ganzttag, punktuell ebenso wie als Ritual über längere Zeiträume.

### Was verbirgt sich hinter „Geschichte in Bewegung“?



© Gesicht Zeigen!

Berlin und seine Umgebung sind reich an hoch qualifizierten außerschulischen Lernangeboten. Aus diesem Schatz ist das Netzwerk Geschichte in Bewegung mit elf Einrichtungen der historisch-politischen Bildung entstanden. Wir arbeiten eng zusammen, um für Schulklassen ab Jahrgangsstufe 5 mehrtägige, kombinierte Workshop-

Programme anzubieten. Dabei geht es um die NS-Zeit, um Erinnerungspolitik, Demokratieverständnis und eine vielfältige Gesellschaft.

Zu den meist dreitägigen Programmen zählen „Handlungsspielräume im Nationalsozialismus“, „Erinnern – ja wie denn?“ und „Judenfeindschaft, Antisemitismus – und heute?“<sup>10</sup>

Jedes Programm führt die Lerngruppe in mehrere Häuser und verbindet so die Besonderheiten und Stärken der unterschiedlichen Einrichtungen und (zum Teil historischen) Orte. Die Workshop-Reihen bieten viele Variationsmöglichkeiten, die wir gemeinsam entsprechend den Bedürfnissen der Lerngruppe vereinbaren können. In manchen Fällen ist es auch möglich, das Programm zu kürzen oder weitere Bildungseinrichtungen daran zu beteiligen. Das Programm wird von Gesicht Zeigen! koordiniert.<sup>11</sup>

### Gibt es Fortbildungsangebote für Pädagoginnen und Pädagogen?

Ausgehend von der Ausstellung, von den Methoden am Lernort und von den Spiele-Materialien haben wir ein breites Spektrum an Qualifizierungs- und Fortbildungsangeboten entwickelt.<sup>12</sup> Wir können Veranstaltungen am Lernort 7xjung durchführen oder zu Ihnen in die Schule kommen. Für kleinere und größere Gruppen sind unterschiedliche Formate möglich, von kurzen Einführungen in einzelne Spiele bis zu intensiven Fortbildungen zu Ansätzen und Grundlagen diskriminierungskritischen Handelns in unserer vielfältigen Gesellschaft.

<sup>10</sup> Alle Informationen: <https://www.geschichte-in-bewegung.de>

<sup>11</sup> Kontaktdaten und Anmeldeformular: <https://www.geschichte-in-bewegung.de/anmeldung>

<sup>12</sup> Aktuelle Informationen zu den Fortbildungsangeboten: <https://www.7xjung.de/fortbildungen>



## Rückmeldungen und Stimmen zu Workshops am Lernort 7x<sup>jung</sup>

### So beurteilen Schülerinnen und Schülern sowie andere junge Teilnehmende den Lernort:

„Vielen Dank für den Workshop. Besonders gut gefallen hat mir die Interaktivität; wir konnten unsere Meinung zu den unterschiedlichsten Themen frei äußern.“

„Ich fand den Workshop und seine Methoden sehr gut! Ich hatte das Übliche erwartet, nach dem Motto: „Liebe dich selbst und dann liebst du andere, juhuhu!“, aber der Workshop war kein bisschen langweilig und durch deine (Tea-mer) positive, motivierende Art sehr angenehm!“

„Vielen Dank, es war wundervoll und ich habe viel gelernt. So etwas darf nie wieder passieren.“

„Ich fand den Tag sehr informativ, auch dass wir offen über Dinge geredet haben. Was ich wirklich berührend fand, waren die Geschichten und die Hörkästen.“

„Sie sind locker, nicht so wie Lehrer, das ist gut!“

„Mir hat der Tag heute gefallen. Es war gut, weil es nicht so war wie in der Schule und wir Spiele gespielt haben. Ich werde auf jeden Fall das, was wir erlebt haben, mit in mein Leben nehmen!“

„Es war wundervoll bei euch. Wir konnten alle viel lernen und hatten dennoch Spaß dabei!“

„Ich fand den heutigen Tag sehr informativ und spaßig. Mir ist noch einmal klar geworden, wie sehr sich Meinungen spalten und wie wichtig die Meinungsfreiheit ist.“

### So bewerten Lehrkräfte und andere Anmelderinnen und Anmelder den Lernort:

„Ich war bereits vor einiger Zeit mit meiner Klasse bei 7x<sup>jung</sup>. Sowohl die Kinder als auch ich waren begeistert. Es wäre toll, wenn wir wieder diesen tollen außerschulischen Lernort nutzen könnten.“

„Ich war kürzlich bei der Regionalkonferenz GeWi und habe euch hierdurch kennengelernt und war schlichtweg begeistert!“

„Referent ist sehr gut auf die Gruppe eingegangen. Aufgaben sind sehr gut ausgewählt. Die Workshops holen die Jugendlichen da ab, wo sie sind, und regen zu Reflexion an. Immer mit Bezug zum eigenen Leben.“

„Es war sehr vielseitig. Die Abwechslung zwischen Einzel-, Gruppen- und Plenumsarbeit fand ich sehr gut und hat somit alle integriert. Die Raumwechsel sind sehr gut. Für mich ist wichtig, dass es zu einer Diskussion kommt und die TN sich ansprechen lassen. Das ist auf jeden Fall geschehen. Vielen Dank!“

„Aktivierung auch eher verschlossener Jugendlicher. Vermittlung historischer Themen mit gegenwärtigen Problemen.“

„Tolle Räumlichkeiten, die einladen, die Geschichten zu entdecken.“

„Verschiedene Themen im Angebot, lockerer dennoch respektvoller Umgang, Unterschied Lernort zum Klassenzimmer!“

„Die Jugendlichen wurden ernst genommen und ihre Wünsche wurden aufgegriffen.“

„Die Schülerinnen und Schüler waren ausnahmslos zufrieden mit dem Workshop. Der Rahmen, den 7x<sup>jung</sup> bietet, ist so im Schulalltag so nicht realisierbar. Dadurch konnten sich die Schülerinnen und Schüler tiefergehend und zum Teil spielerisch mit wichtigen Themen auseinandersetzen.“

„Als Lehrkraft lernt man die Schülerinnen und Schüler noch mal auf einer völlig anderen Ebene kennen, ebenso die Schülerinnen und Schüler untereinander. Das war eine gewinnbringende und oft schöne Erfahrung. Danke!“



© Gesicht Zeigen! MEIN SPORT ist ein beliebter Bewegungsraum.

## Wie sind die Angebote mit dem Rahmenlehrplan 1–10 verknüpft?<sup>13</sup>

Der Rahmenlehrplan (RLP) bietet zahlreiche Verbindungen zu den Workshops am Lernort 7x<sup>jung</sup>.

Die Würde jedes Menschen, ein respektvoller Umgang miteinander und ein wertschätzendes, inklusives Zusammenleben sind Grundthemen der übergreifenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben (RLP 1–10, Teil A). Diese Themen stehen damit auch zentral für wesentliche Ziele demokratischer Schulentwicklung.

Hinsichtlich der Jahrgangsstufen 5/6 gibt es insbesondere im Fach Gesellschaftswissenschaften 5/6 (RLP 1–10, Teil C) umfassende Anknüpfungspunkte. Dies betrifft alle drei zentralen Kompetenzbereiche (Erschließen, Methoden anwenden, Urteilen) ebenso wie viele der fachbezogenen Methoden. Je nach Workshop-Schwerpunkt sind Bezüge zu vielen Themenfeldern herstellbar (zentral Demokratie und Mitbestimmung, Vielfalt und Religionen, aber auch Europa, Mobilität, Kinderwelten oder Medien). Wichtig ist uns dabei, dass ein Workshop am Lernort 7x<sup>jung</sup> keine Unterrichtseinheit ersetzen kann, sehr wohl aber eine wichtige Bereicherung und zusätzliche, ergänzende Lernformen bereitstellt. Dies gilt auch für eine Reihe von Themen und Kompetenzen im Fach Deutsch, darüber hinaus in Musik (insbesondere im Themenraum MEINE MUSIK), in Theater (Nutzung theaterpädagogischer Methoden) und in anderen Fächern.



© Gesicht Zeigen! Der Raum MEINE MUSIK verbindet Musik und Bewegung.

Ab Jahrgangsstufe 7 fächert sich das Spektrum der Anknüpfungspunkte noch weiter auf, insbesondere für das Fach Politische Bildung.

Darüber hinaus gibt es vielfältige Verbindungen mit einigen der Übergreifenden Themen (RLP 1–10, Teil B). Zentral sind **Bildung für Akzeptanz von Vielfalt, Demokratiebildung** – gerade auch in ihrer Bedeutung in der Gesamtstrategie Politische Bildung<sup>14</sup> – und **Gewaltprävention** zu nennen, aber auch **Gender Mainstreaming, Interkulturelle Bildung** und **Kulturelle Bildung** stellen Anknüpfungspunkte zur Verfügung. Die Berücksichtigung der Sprachbildung ist grundlegend für die Workshop-Arbeit.

<sup>13</sup> Zur Verknüpfung mit dem Fach Gesellschaftswissenschaften 5/6 vgl. auch Abschnitt 1.3

<sup>14</sup> Vgl. [https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/politische-bildung/broschuere\\_politische\\_bildung\\_an\\_berliner\\_schulen.pdf](https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/politische-bildung/broschuere_politische_bildung_an_berliner_schulen.pdf)

### 3.3 Museum in der Kulturbrauerei, Dauerausstellung: Alltag in der DDR

Unsere Fragen an die Ausstellung beantwortete: Gundula Dicke



© Stephan Klonk, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Blick in die Ausstellung

#### Was zeichnet diesen Ort aus und warum sollte man ihn mit einer Lerngruppe besuchen?

Wie lebten die Menschen eigentlich in der DDR? Was waren die spezifischen Bedingungen, die das Zusammenleben in der SED-Diktatur prägten? Und wie sah der Alltag in dem Teil unseres Landes aus, das Grundnahrungsmittel über 40 Jahre hinweg subventionierte, während Südfrüchte und andere Lebensmittel aber Mangelware waren? Das den höchsten Fernsehturm in Deutschland baute, aber nicht genug Wohnungen für alle? Das Kinder und Jugendliche „vom Ich zum Wir“ erziehen wollte, aber diejenigen ausgrenzte, die sich nicht anpassten?

Für Schülerinnen und Schüler ist die Zeit der deutschen Teilung bereits sehr fern, selbst wenn es Familienmit-

glieder gibt, die diese Zeit noch selbst miterlebt haben. Die Dauerausstellung „**Alltag in der DDR**“ im Museum in der Kulturbrauerei holt diese junge Geschichte nah an die Besucherinnen und Besucher heran. Das Museum der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland ist ein Lernort, der abwechslungsreich und kostenfrei deutsche Zeitgeschichte vermittelt. Die 600 Quadratmeter Ausstellungsfläche bieten Schülerinnen und Schülern beim Entdecken einen gut erschließbaren Rahmen. Die museumspädagogischen Angebote für die Grundschule setzen auf die methodisch vielfältige Auseinandersetzung mit Geschichte anhand von Objekten, Medien und auch einzelnen schriftlichen Quellen. Lernen durch eigene Fragen, durch Gespräche, durch Interaktion und selbstständiges Entdecken sind das Ziel.





© Christoph Petras, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Das selbständige Erkunden der Ausstellung ist ein wichtiger Teil der museumspädagogischen Angebote.

### Wie erfolgt die Auseinandersetzung mit den Themen und Objekten?

Die Ausstellung zeigt das Leben der Ostdeutschen in den 1970er- und 1980er-Jahren im Volkseigenen Betrieb (VEB), in der Öffentlichkeit und im Privaten. Sie zeigt, wie das SED-Regime den Alltag prägte, wie die Menschen mit Mangel und Grenzen umgingen und wo sie Freiräume suchten. In den einzelnen Themenräumen fügen sich die Originalobjekte in alltägliche Szenen ein: Besucherinnen und Besucher können auf der Veranda einer originalen Datsche, in einer Gaststätte, in einem Wohnzimmer oder an einer Werkbank Platz nehmen.

Sie erfahren vieles über Freizeit und Improvisation, den Wohnungsbau sowie das Arbeitsleben in der DDR. Es gibt viele Alltagsgegenstände zu entdecken, deren Geschichten durch unterschiedliche Quellen ergänzt werden. Historische Dokumente, Fotos und zeitgenössisches Filmmaterial tragen dazu bei, die Objekte und den DDR-Alltag aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten. So entsteht ein Bild, das die Lebensumstände in der DDR in den zwei Jahrzehnten vor der friedlichen Revolution facettenreich beleuchtet.



© Stephan Klonk, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. In der Gaststätte „Zur Grünen Linde“. Das Originalschild der Gaststätte aus dem Spreewald, handgeschriebene Speisekarten und weitere Objekte erzählen vom alltäglichen Improvisieren für ein gutes Angebot.



© Stephan Klonk, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Blick ins Altbau-Wohnzimmer



© Christoph Petras, Stiftung Haus der Geschichte. Schulaufsätze und der Trabi mit Dachzelt erzählen von Sehnsüchten und Zukunftsfragen.



© Christoph Petras, Stiftung Haus der Geschichte. Akten des Ministeriums für Staatssicherheit geben Einblick in die Überwachungsmethoden des SED-Regimes.

Die Alltagsgeschichte der DDR eignet sich besonders, um abstrakte zeitgeschichtliche Themen auch für Kinder und Jugendliche plastisch und begreifbar zu machen. So bietet die Ausstellung Raum und gute Gelegenheiten, z. B. folgende Themen zu bearbeiten:

### Fehlende Reisefreiheit

- Wie machten Familien in der DDR eigentlich Urlaub? Wohin konnten sie reisen und wohin nicht? Und wie erlebte eine Familie die zähen Jahre des Wartens, nachdem sie einen Antrag auf Ausreise aus der DDR gestellt hatte?

### Mangelwirtschaft

- Was konnte ich in der DDR tagesaktuell im Lebensmittelladen kaufen und was nicht? Was machte eine Restaurantbesitzerin, wenn sie nicht alle Lebensmittel bekam, um ihre Angebote zu planen? Und was war eigentlich so besonders an einem Westpaket, in dem sich Kaffee und Schokolade befanden?



© Stephan Klonk, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Einkaufen im HO-Laden

### Sozialistische Erziehung – Gemeinschaft und Ausgrenzung

- Was erlebten die Jugendlichen, wenn sie zur Konfirmation und nicht zur Jugendweihe gingen? Wo fanden Jugendliche Arbeit, die aus politischen Gründen nicht das Abitur machen durften? Und was, wenn Jugendliche bewusst ausgestiegen sind?



© Christoph Petras, Stiftung Haus der Geschichte. Warten auf gepackten Kisten: Wie sehr das jahrelange Warten auf die Ausreisegenehmigung Familie Riemann belastete, zeigen die vielen Tagebücher.



An vielen Stellen ermöglicht es die Ausstellung Lernen, sich anhand von Objekten mit der Vergangenheit kritisch auseinanderzusetzen, eigene Fragen zu reflektieren und zu individuellen Schlussfolgerungen zu kommen, wie folgende Beispiele zeigen:

- Anhand eines Familienfotoalbums lässt sich über die Tradierung von Erinnerungen sprechen. Was erinnern Familien gerne, was ist es wert, in einem Fotoalbum festgehalten zu werden? Und was nicht?



© Stephan Klonek, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Blättern im Familienalbum auf der Veranda der Datsche

- Ein Entschuldigungsschreiben, das Eltern für ihr Kind an die Schule richten, wirft ebenso Fragen auf: Wie ist dieses Schreiben zu bewerten, mit dem die Eltern ihre Tochter vom offiziellen schulischen Besuch der Demonstration am 1. Mai abmelden? Ist die Familie, wie sie schreibt, tatsächlich selbstständig zur Demonstration gegangen?
- In unterschiedlichen Quellen, die den Alltag im Betrieb belegen, lassen sich Widersprüche entdecken: Das Brigadetagebuch, das die Gemeinschaft und die Planerfüllung der Brigade feiert, auf der einen Seite, auf der anderen Seite Dokumentarfilme, in denen Arbeiterinnen offen ihrem Frust über fehlendes Produktionsmaterial und veraltete Maschinen Luft machen.
- Schülerinnen und Schüler können auch mithilfe ihrer eigenen Ideen ein Thema wie Kreativität im Mangel nachvollziehen: Was macht man beispielsweise, wenn es den dringend benötigten Rasenmäher nicht im Geschäft zu kaufen gibt?



© Stephan Klonek, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Brigadetagebuch zum Anfassen

### Wie kann man die Ausstellung nutzen und welche pädagogischen Angebote gibt es für Grundschulen?

Das Museum in der Kulturbrauerei ist kostenfrei und ohne Anmeldung innerhalb der Öffnungszeiten zugänglich, Seminarräume für die eigenständige Nutzung sind ebenfalls kostenfrei buchbar. Die Ausstellung lässt sich räumlich und inhaltlich in ein bis zwei Stunden gut erschließen. In den Seminarräumen und weiteren Rückzugsräumen in der Ausstellung lassen sich sowohl mit Kleingruppen als auch mit einer gesamten Schulklasse methodisch vielfältige Projekte durchführen. Auch für Gruppen mit Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Bedürfnissen sind die museumspädagogischen Angebote geeignet.

### Wie sieht es mit der Barrierefreiheit aus?

Die Ausstellungsräume sind über einen Fahrstuhl barrierefrei zu erreichen. Die ausgestellten Inhalte werden von deutschen und englischen Texten in den historischen Kontext gesetzt. Für Gruppen mit gehörlosen Teilnehmerinnen oder Teilnehmern stellt die Stiftung Haus der Geschichte mit entsprechendem Planungsvorlauf einen Gebärdensprachdolmetscher zur Verfügung.

## Welche konkreten museumspädagogischen Angebote gibt es für die Grundschule?

Wir empfehlen, die museumspädagogischen Angebote für Lerngruppen zu nutzen:

Workshop **Wundertüte Westpaket** (Jahrgangsstufen 3/4)

Was ist ein Westpaket und warum war es für die Menschen in der DDR so wichtig?

In einem spielerischen Ausstellungsrundgang lernen die Schülerinnen und Schüler das alltägliche Leben in der DDR



der 1970er- und 1980er-Jahre kennen. Als Höhepunkt packen sie gemeinsam ein Westpaket aus: Was steckte alles darin? Worüber freuten sich die Menschen besonders? Und warum? Weshalb wurde der Inhalt von Post und Paketen kontrolliert? Die Kinder erfahren Konkretes über Konsum und Mangel in der DDR und lernen Geschichten kennen, wie Menschen in Ost- und Westdeutschland trotz der Grenze miteinander in Verbindung blieben.

Der Workshop kann ab einer Teilnehmerzahl von 10 Kindern über den Besucherdienst gebucht werden. Dauer: 1,5 Stunden.



© Stephan Klonk, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Workshop: Wundertüte Westpaket

Spurensuche **„Seid bereit“ – Kind sein in der DDR** (Material zum selbstständigen Erkunden oder Workshop, Jahrgangsstufen 5/6)

Wie lebten Kinder in der DDR? Welche Träume und Wünsche hatten sie und wie wuchsen sie in einem Land auf, das ihre Freiheiten einschränkte?

Mit dieser Spurensuche können Kinder die Dauerausstellung selbstständig erkunden. Anhand von sechs Stationen lernen sie individuelle Geschichten und Kindheitserfahrungen kennen und fragen nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten im Vergleich zu ihrer eigenen Lebenswirklichkeit.

Die Spurensuche ist kostenfrei am Informationsschalter erhältlich und kann ohne zusätzliche Anleitung von Schulklassen genutzt werden.

Innerhalb des buchbaren und betreuten Workshops **Kind sein in der DDR** wird das museumspädagogische Material in die Kleingruppenarbeit in der Dauerausstellung eingebunden.

Zunächst erfolgt zur Orientierung und Einführung ein spielerischer gemeinsamer Ausstellungsrundgang. Im Anschluss lernen die Schülerinnen und Schüler mit der Spurensuche „Seid bereit“ individuelle Geschichten und Kindheitserfahrungen aus der DDR kennen und fragen nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten im Vergleich zu ihrer eigenen Lebenswirklichkeit. Nach dieser Erkundungsphase werten die Kinder gemeinsam mit den Referentinnen und Referenten ihre Entdeckungen aus. Hier können auch noch einmal Fragen nach sozialistischen Erziehungsvorstellungen, Gemeinschaft und Ausgrenzung thematisiert werden.





© Christoph Petras, Stiftung Haus der Geschichte. Spurensuche in der Ausstellung

**a** Stell dir vor, du möchtest für den Geburtstag einer Freundin einen Kuchen backen. Welche Produkte findest du nicht im HO-Laden? Streiche sie von der Einkaufsliste.

**EINKAUFLISTE**

- Mehl
- Zucker
- Backpulver
- Vanillezucker
- Eier
- Zitronenschale
- Butter
- Ananas, in Scheiben
- Schokostreusel

**b** Sieh dir an der Medienstation den Film „Versorgungsprobleme“ an. Worüber ärgert sich Silvia Schöne? Zähle mindestens drei Dinge auf.

**c** Am Ausgang der Kaufhalle hängt ein Heft an der Wand. Lies dir die Einträge auf den Seiten 5 und 9 links durch: Was haben die Kunden darin notiert? Kreise ein.

Beschwerden      Lob  
 Wünsche      Einkaufsliste  
 Warenbestellungen

**d** Was würdest du in ein solches Heft notieren? Hier hast du Platz für deinen eigenen Eintrag.

© Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Auszüge aus der Spurensuche: „Seid bereit“ – Kind sein in der DDR.



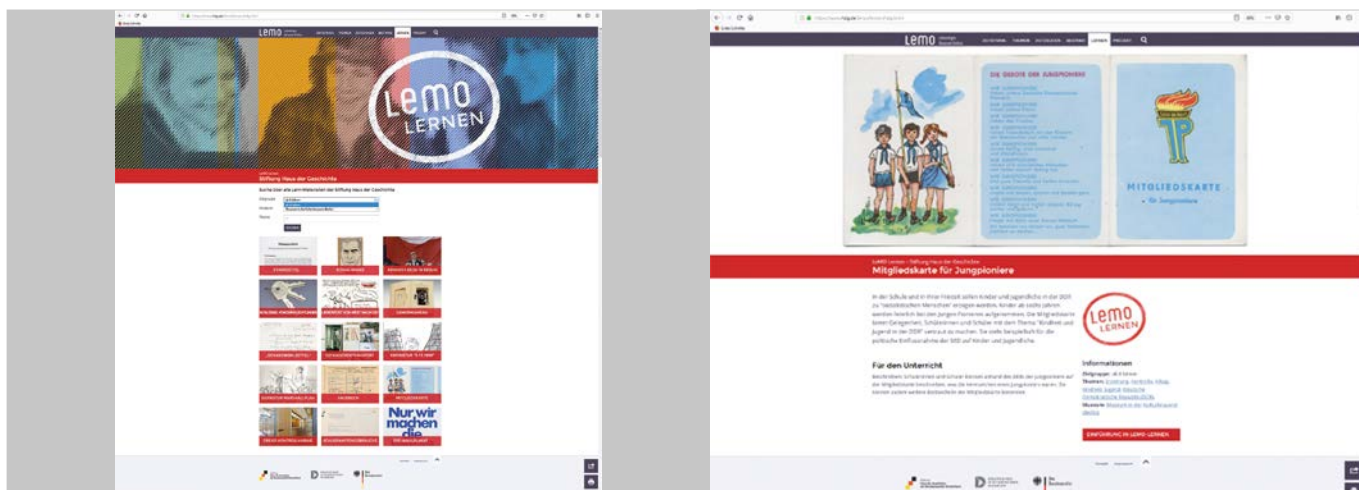
Der Workshop kann ab einer Teilnehmerzahl von 10 Kindern über den Besucherdienst gebucht werden. Er dauert 1,5 Stunden und ist für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5/6 geeignet.

© Stephan Klonk, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Erkunden der Ausstellung

### Wie kann der Besuch vor- und nachbereitet werden?

Zur Vorbereitung des Besuchs finden sich auf der Internetseite [www.hdg.de](http://www.hdg.de) und dort im Menü **Museum in der Kulturbrauerei** die verwendeten museumspädagogischen Materialien zum Download. Eine passgenaue Abstimmung auf die Lerngruppe ist so möglich. Für Fragen zu den Angeboten stehen das Team des Besucherdienstes und die Bildungsreferentin zur Verfügung. Zur konkreten Vorbereitung des Museumsbesuchs empfehlen wir auch das Angebot unseres Geschichtsportals Lemo: Im Bereich LemoLernen (vgl. URL: <https://www.hdg.de/lemo/lernen/hdg.html>) sind Hintergründe zu einzelnen Objekten der Dauerausstellung

für verschiedene Altersgruppen und zur expliziten Nutzung im Unterricht aufbereitet. Hier finden sich Vorschläge zur vor- oder nachbereitenden Einbindung dieser Objekte in den Unterricht. Weiterhin soll hierdurch die Auseinandersetzung mit dem Museum als Geschichts- und Lernort angeregt werden, etwa durch Fragen wie: Was ist eigentlich ein Museum, warum werden Dinge bewahrt und ausgestellt, was macht ein Objekt museumswürdig? Welche Perspektiven kann ich in einem Museum entdecken? Die unterschiedlichen Narrationen, die zu den Themen der Zeitgeschichte aufeinandertreffen, können so bereits vorab thematisiert werden.



© Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Ansichten der LemoLernen-Seiten des Internetportals Lebendiges Museum online

## Was sagen Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler über die Ausstellung und wie bewerten sie diese?

### Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 4 äußerten:

„Ich würde mich freuen, noch mehr über das Leben der Kinder in ihrem Zuhause zu erfahren. Es interessiert mich, was die Kinder in ihrer Freizeit gemacht haben.“

„Ich würde gerne mehr über das Leben der Kinder in der DDR erfahren. Oder welchen Unterschied es zwischen westdeutschen und ostdeutschen Schulen gab.“

„Das Westpaket am Ende war für mich sehr interessant. Pakete waren damals anders als heute.“

„Mir hat die Rallye besonders großen Spaß gemacht. Das sollte es in allen Museen geben.“

„Ich fand es lustig, was in der DDR als Bückware bezeichnet wurde. Das konnte man sich hier im Kiosk besonders gut vorstellen.“

„Ich wüsste gerne noch mehr über die Kinder in der Zeit. Was haben die so gespielt zum Beispiel?“

Was war cool in der DDR? Das würde mich interessieren. Ich fand es toll, dass wir in einem echten DDR-Laden einkaufen konnten.

„Ich fand es toll, dass es einen echten Trabi gab. Da wäre ich auch gerne reingestiegen!“

### Lehrkräfte äußerten:

„Die Vielseitigkeit des Lebens in der DDR kann viel besser vermittelt werden als in der Schule.“

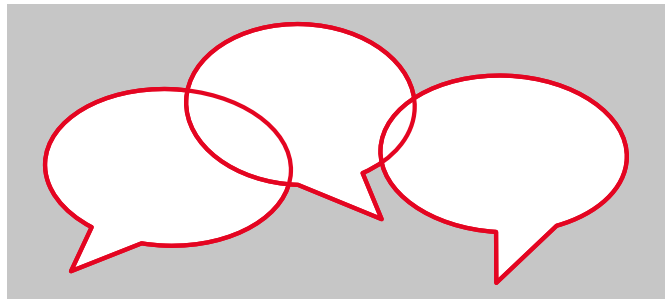
„Die Schülerinnen und Schüler haben vor unserem Museumsbesuch ein Interview mit ihren Eltern und Großeltern zu deren Erfahrungen geführt.“

„Zur Nachbereitung werden Unterrichtsgespräche geführt und der Schaukasten der Schule gestaltet.“

„Der Ort war für uns besonders interessant, weil er sehr anschauliche Exponate bereithält, was einen handlungsorientierten und lebensnahen Unterricht ermöglicht.“

„Mir hat besonders der spielerische Einstieg und die Entdeckungstour mit den Blöcken (Spurensuche) gefallen.“

„Die Kinder können hier üben, Informationen zu finden und mit Texten und Medien umzugehen.“



## Wie meldet man einen Besuch an?

Sowohl Workshops als auch museumspädagogische Materialien zur selbstständigen Erkundung der Dauerausstellung gehören zum kostenfreien Angebot des Museums. Mit einem Planungsvorlauf einiger Wochen sind die Angebote über den Besucherdienst buchbar.

## Wie kann der Lernort den Fachunterricht unterstützen und ergänzen?

Der Museumsbesuch kann inhaltlich an verschiedene Themen des Rahmenlehrplans 1–10, Teil C, die Fächer Sachunterricht und Gesellschaftswissenschaften 5/6 anknüpfen, vgl. Abschnitt 1.3.

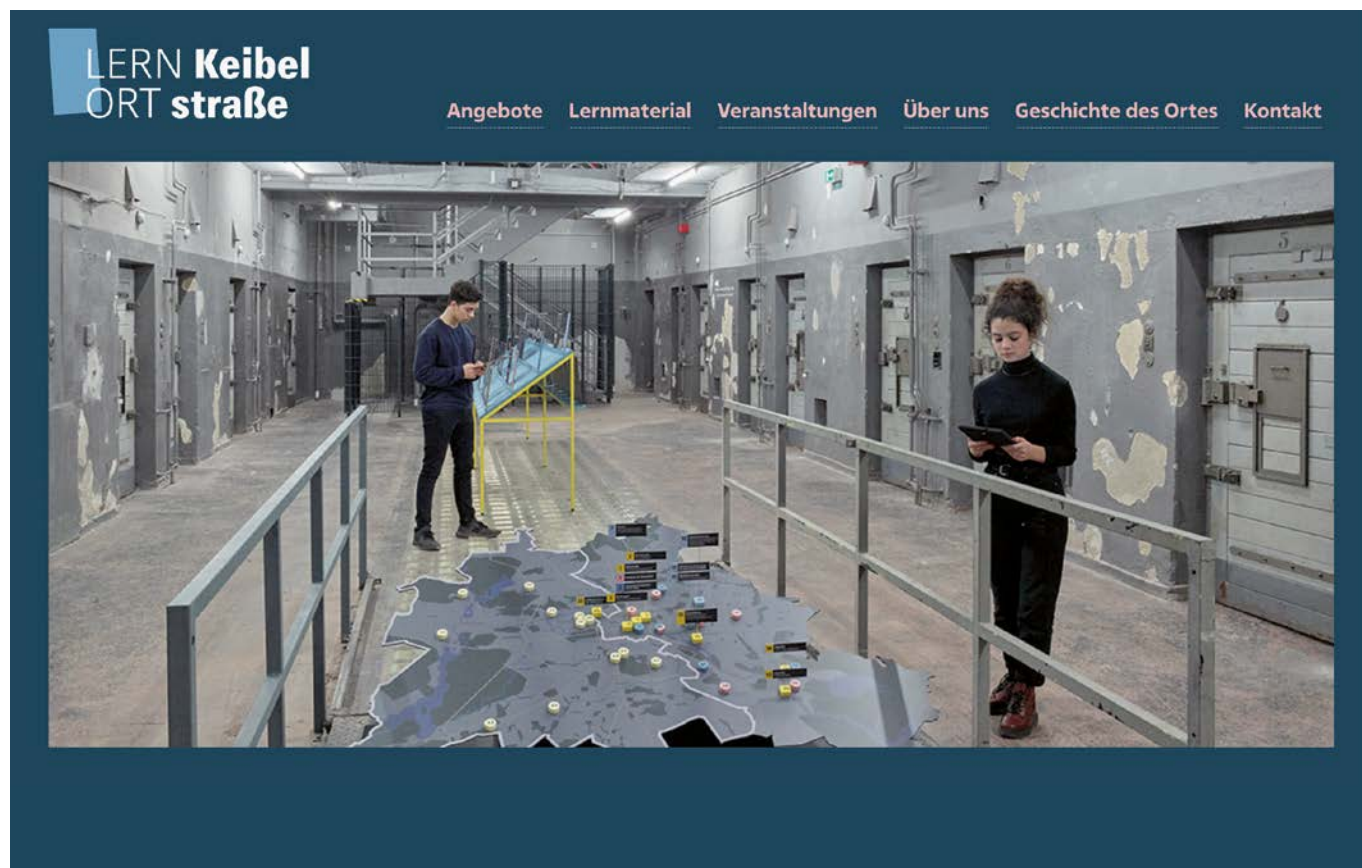
Das Museum als Lernort bietet sich besonders in Ergänzung zum Unterricht an. Der Zugriff über den Alltag ermöglicht es, sich mit komplexen Themen wie Diktatur und der Teilung Deutschlands auseinanderzusetzen. Die Ausstellung knüpft an Lebensweltbezüge der Kinder und an familiäre Erzählungen über die Vergangenheit an. Sie ist zugleich auch ohne Vorwissen niedrigschwellig zugänglich.



## 3.4 Lernort Keibelstraße

Unsere Fragen an den Lernort Keibelstraße beantwortete: Birgit Marzinka

In einer ehemaligen Untersuchungshaftanstalt ist im Februar 2019 der Lernort Keibelstraße eröffnet worden. Zunächst ist ein pädagogisches Angebot für Lernende der Sekundarstufen entwickelt worden, 2020 wurde ergänzend ein Angebot für die Grundschule erarbeitet.



© Lernort Keibelstraße. Startseite der Webseite des Lernortes Keibelstraße [www.keibelstrasse.de](http://www.keibelstrasse.de)

## Der Lernort und seine Geschichte

### Was macht den Lernort aus?

Im Lernort Keibelstraße ist es möglich, ein ehemaliges Gefängnis zu entdecken und zu erforschen, wie es im Laufe der Zeit verändert wurde. An dem authentischen historischen Ort lassen sich die Geschichte einer Untersuchungshaftanstalt der DDR und Schicksale von Inhaftierten anhand unterschiedlicher Spuren und Zeugnissen aus der und über die Vergangenheit untersuchen. Die ehemalige Untersuchungshaftanstalt II befand sich im damaligen Ost-Berliner Präsidium der Volkspolizei.

Von den sieben Stockwerken der Haftanstalt ist das erste Geschoss nutzbar. In der Vor- und Nachbereitung sowie in der Lernwerkstatt vor Ort setzen sich die Lernenden mit der Geschichte der DDR auseinander. Mithilfe von ausgewählten Fragen und Hinweisen erforschen sie die Geschichte, die Einrichtung und Veränderungen im Gebäude. Auf Basis von Fallbeispielen bearbeiten sie die Gründe, warum Menschen in diesem Gefängnis inhaftiert waren.

Aus dem begehbaren Stockwerk mit 20 Zellen kann man in der nach oben offenen Hafthalle weitere vier Stockwerke mit ähnlichem Aufbau zählen. Darüber befinden sich weitere nicht einsehbare zwei Stockwerke und das Dach, auf dem ursprünglich der Freigang ermöglicht wurde.



© Volker Kreidler. Hafthalle mit Chronologie

- Wer saß hier ein? Was waren Gründe für die Inhaftierungen?
- Wie war die Essensversorgung und wie oft durfte man duschen?
- Wie oft konnte man Post empfangen und wie sah der weitere Alltag der Häftlinge aus?



© Lernort Keibelstraße. Schaudapot des Lernortes, in dem Originalgegenstände der Untersuchungshaftanstalt ausgestellt werden

Zwar gibt es kaum originale Einrichtungsgegenstände der Zellen, dennoch können die Schülerinnen und Schüler auf Spurensuche zum Beispiel folgenden Fragen nachgehen:

- Welche Veränderungen wurden am Ort vorgenommen und woran ist das erkennbar?
- Welcher Überrest, welche Spur verrät mir die ehemalige Position des Bettes?
- Sind die Inschriften an der Wand aus der Zeit der Untersuchungshaft oder sind sie Teil von Filmkulissen?
- In welcher Farbe war die Haftanstalt ursprünglich gestrichen?

### Wie ist der Lernort ausgerichtet?

Der Lernort schafft mit seiner inhaltlichen Ausrichtung einen neuen Schwerpunkt innerhalb der Berliner Bildungslandschaft. Er sucht nicht die Fokussierung auf politische Gefangene oder die ausschließliche Auseinandersetzung mit dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS). Ausgangspunkte der interaktiven und mediengestützten Lernwerkstätten sind vielmehr Themen wie Haftbedingungen in der DDR und Inhaftierungsgründe.





© Volker Kreidler. Blick aus der Hafthalle in Zellen mit Bildungsmaterialien und auf einen Ausschnitt der Chronologie.

### Wie ist der Lernort eingerichtet?

Der Lernort besitzt einen Seminarraum mit Smartboard, der in der Regel für die Einführung und Ergebnispräsentation verwendet wird. Die Spurensuche erfolgt in der Haftraumhalle bzw. in den Zellen mithilfe von Tablets.

### Welche Bedeutung hatte und hat die ehemalige Untersuchungshaftanstalt?

Die ehemalige Untersuchungshaftanstalt in der Keibelstraße (UHA II) lag innerhalb des Präsidiums der Volkspolizei mitten im Zentrum Ost-Berlins. Sie markierte für viele Inhaftierte den Beginn einer Odyssee durch verschiedene Strafanstalten.

Zugleich steht die ehemalige Haftanstalt als Symbol für staatliche Repression und Willkür. Wie sämtliche Strafvollzugseinrichtungen unterstand auch diese Untersuchungshaftanstalt dem Ministerium des Inneren und dessen beiden Organen Strafvollzug und Volkspolizei. Gemeinsam

mit dem MfS bildeten die Volkspolizei und der Strafvollzug eine wichtige Säule der Herrschaftsausübung und -sicherung in der DDR an der Schnittstelle zwischen Staat und Gesellschaft.

Als Untersuchungshaftanstalt, die dem Ministerium des Inneren unterstellt war, wurden hier Häftlinge auf der Grundlage unterschiedlichster Straftaten inhaftiert. Im Gegensatz dazu standen die Untersuchungshaftanstalten des MfS, in denen hauptsächlich Personen inhaftiert waren, die die DDR verlassen wollten, die in politischer Opposition zum Regime standen oder die der Wirtschaftskriminalität verdächtigt wurden.

Wie auch andere DDR-Haftstätten war die Untersuchungshaftanstalt in der Keibelstraße ein Ort, an dem sich Vorstellungen von Kriminalität, politischer Opposition und sozialer Abweichung in Form von Freiheitsentzug manifestierten; zugleich formte die Funktionsweise der Haftanstalten diese Vorstellungen auch mit. Die ehemalige UHA II steht somit exemplarisch für den Umgang eines autoritären Systems mit Individuen.

**Welche Stationen sind für die Geschichte des Ortes bedeutsam?**

<b>1945</b>	Einzug von Polizeidienststellen in das Gebäude
<b>1948</b>	Nach der Spaltung der Berliner Polizei: Einzug des Präsidiums Ost in das Gebäude
<b>1949</b>	Beginn des Baus der Untersuchungshaftanstalt auf einem kriegszerstörten Querflügel
<b>1951</b>	Eröffnung der Untersuchungshaftanstalt (1. November), sie wird für fast <b>40 Jahre</b> genutzt
<b>1990</b>	Schließung der Untersuchungshaftanstalt (Juni) nach dem Mauerfall
<b>1992</b>	Nutzung des 6. Obergeschosses als Polizeigewahrsam und Abschiebegefängnis bis zum Jahr 1996
<b>1996</b>	Nutzung als Filmkulisse
<b>2011</b>	Einzug der Berliner Senatsverwaltung für Bildung in die Räume des ehemaligen Präsidiums
<b>2019</b>	Eröffnung des Lernortes durch die Bildungssenatorin Sandra Scheeres

**Wer betreut den Lernort Keibelstraße und wie hat die pädagogische Arbeit begonnen?**

Die Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e. V. wurde im Jahr 2018 von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie beauftragt, den Lernort Keibelstraße aufzubauen und zu betreiben.

Seit der Eröffnung gibt es Lernwerkstätten für die Lernenden in den Sekundarstufen I und II, sie umfassen Angebote von 1,5 bis 6 Stunden. Ab Sommer 2020 werden die Lernwerkstätten für Grundschulen angeboten.

**Ist der Lernort barrierefrei?**

Der Lernort ist mit einem Aufzug erreichbar und alle Zugänge sind für Rollstühle geeignet. Für Gehörlose und Blinde ist der Ort nicht angepasst.



© Lernort Keibelstraße. Wertgutscheine, die als Geld in allen Gefängnissen der DDR dienten

## Das Angebot für Grundschulen

### Seit wann gibt es ein Angebot für Grundschulen?

2020 sind für den Lernort Keibelstraße ein Konzept für die pädagogische Arbeit für Grundschulen sowie vielfältige Materialien entwickelt worden. Die Materialien werden auf die Webseite des Lernortes hochgeladen und sind dort für Lehrkräfte verfügbar. Dazu gehören auch Vorschläge zur Nutzung der Materialien im Unterricht samt methodischen Empfehlungen. Sie werden ab dem Schuljahr 2020/21 erprobt und in der Folge aufgrund von Erfahrungen und Rückmeldungen ggf. verändert.

### Wie ist das Angebot des Lernortes Keibelstraße für die Jahrgangsstufen 3/4 und 5/6 konzipiert?

Detlef Pech

Geschichte ist die Rekonstruktion von Vergangenheit aus der Gegenwart. Dies bedeutet, Geschichte ist nicht erlebbar, sondern immer darauf angewiesen, dass Überliefertes interpretiert wird – seien es Erzählungen, Gegenstände oder eben auch Gebäude.

Ein zentrales Moment historischen Lernens ist es, Schülerinnen und Schülern zugänglich zu machen, dass die Welt sich stetig verändert und ein Verständnis der Veränderungen hilfreich ist, um die Gegenwart zu verstehen.

In den vergangenen Jahren rückten hinsichtlich des historischen Lernens in der Grundschule zunehmend zeitgeschichtliche Inhalte in den Vordergrund. Denn jene Aspekte, die Zeitgeschichte aus fachwissenschaftlicher Perspektive problematisch machen, wie die emotionale Involviertheit zum historischen Ereignis, sind zugleich jene, die Kindern einen Zugang dazu eröffnen, was historisches Geschehen mit ihrem eigenen Leben zu tun hat.

Dieses Verständnis historischen Lernens bestimmt auch den Rahmenlehrplan in Berlin und Brandenburg für die Fächer Sachunterricht und Gesellschaftswissenschaften 5/6 in der Grundschule. Im Themenfeld Erde des Sachunterrichts wird explizit als eine der verbindlichen Fragen aufgeworfen: **Wie ist es geworden?** und dabei als einen möglichen Inhalt auf **zwei Staaten – eine geteilte Stadt** verwiesen. Im Fach Gesellschaftswissenschaften 5/6 wird dies im Themenfeld **Europa – grenzenlos?** erweitert und

im Thema **Große Veränderungen und ihre Ursachen** ausdrücklich auf die Auseinandersetzung mit der Zweiteilung Deutschlands rekurriert.

Die jüngere Geschichte Berlins und Brandenburgs ist ohne Verweis auf die deutsche Teilungsgeschichte kaum zu erzählen.

Die Entwicklung didaktischer Materialien, aber auch die pädagogisch-didaktische Aufbereitung von Erinnerungsorten und erst recht die empirische Forschung zu kindlichen Verständnissen stehen eher noch am Anfang.

Ein Zugang zu Geschichte sollte vermeiden, bereits im Vorfeld mit Festlegungen zu arbeiten. Die deutsch-deutsche Geschichte als etwas Abgeschlossenes, das nicht mehr in die Gegenwart reicht, zu präsentieren, ist dabei ebenso zu vermeiden, wie die Reduktion der deutschen-deutschen Geschichte auf die zentralen Narrative wie die Mauer oder die Überwachung der Bevölkerung in der DDR durch die Stasi.

Der Lernort Keibelstraße bietet Möglichkeiten über verengende Sichtweisen hinaus. Gefängnisse sind Ausdruck gesellschaftlicher Diskurse und von Machtverhältnissen. Sie repräsentieren jenes, was zu einem bestimmten Zeitpunkt in einer Gesellschaft als gerecht angesehen oder durchgesetzt wurde. Der Ort Gefängnis verbunden mit den Festlegungen, wer dort aus welchen Gründen gefangen gehalten wird bzw. konkret in der Keibelstraße gefangen gehalten wurde, korrespondiert nur vordergründig mit der DDR im Kontext von Zeitgeschichte. Weiterreichend, und noch viel stärker lässt sich hier der Umgang mit Gerechtigkeit und der Umgang mit historischen Orten vermitteln. Die Besonderheiten des konkreten Ortes mit den Aspekten, die – zumindest in der innerdeutschen Geschichte – DDR-spezifisch waren, sind hier nachgeordnet.

Im Zentrum des Grundschulangebots steht die Frage der Gerechtigkeit, ohne indes die historische Dimension des Ortes und damit zwingend die DDR-Geschichte auszublenden.

Jede Gesellschaft verfügt über einen Umgang mit Menschen, die nicht im Rahmen der jeweils festgelegten Regeln agieren. Und immer kann danach gefragt werden, ob diese Regeln angemessen oder gar gerecht sind. Diese Frage zu stellen, ist fundamentaler Bestandteil von Demokratiebildung, und sie gerät in den Blick, da es sich beim Lernort





© Lernort Keibelstraße. Modell einer Zelle mit Doppelstockbett für zwei Personen, gefertigt von einem ehemaligen Häftling

Keibelstraße um ein ehemaliges Gefängnis der DDR mitten im Zentrum Berlins handelt.

Jede Gesellschaft verfügt zudem über spezifische Regeln. Aus der Gegenwart heraus können dabei Übereinstimmung und Differenz zu geltenden Regeln der Vergangenheit erkannt und bewertet werden, aber auch die Angemessenheit der Regeln in ihrem historischen Kontext bewertet werden. Beides wird am Lernort Keibelstraße möglich.

Das grundschulbezogene Angebot am Lernort wird daher auf zwei Ebenen ausdifferenziert: 1. Was ist am Objekt selber zu entdecken? 2. Was davon ist spezifisch für die DDR? Um sowohl die zwei verschiedenen Dimensionen in den Blick zu nehmen, den Gegebenheiten des Lernortes zu entsprechen als auch in einem Zeithorizont arbeiten zu können, der Grundschülerinnen und Grundschüler nicht überfordert, ist die parallele Arbeit in zwei thematischen Kleingruppen vor Ort vorgesehen. Zur Durchführung stehen im Lernort verschiedene Medien und Materialien (z. B. Fotos, ein Modell der Zellen, Tablets für die Aufgabenstellungen und um zu fotografieren) zur Verfügung.

Das Angebot ist auf 90 bis 120 Minuten ausgelegt.

Jede (historische) Deutung braucht einen Kontext. Spuren und Funde sind aus sich heraus nicht selbsterklärend, sondern werfen Fragen auf. Zur Einbettung der Erkundungen werden daher Impulse – entweder vor oder nach der Erkundung – gegeben:

#### **Objekterkundung 1: Veränderung**

Das Gefängnis in der Keibelstraße wurde unterschiedlich genutzt. Es war Untersuchungsgefängnis in der DDR und wurde fast 40 Jahre benutzt. Nachdem es kein Gefängnis mehr war, wurde es Filmkulisse. Filme, die im Gefängnis spielen, wurden an diesem Ort gedreht. Dafür wurden auch Veränderungen vorgenommen. Gibt es Veränderungen, die sich entdecken lassen?

#### **Impuls 1: Lassen sich alle Veränderungen entdecken?**

Für diese Frage und den Abgleich mit den eigenen Entdeckungen werden Fotografien des Ortes genutzt, die ihn zu verschiedenen Zeitpunkten darstellen.

### Objekterkundung 2: Spurensuche

Das Gefängnis in der Keibelstraße wurde über lange Zeit genutzt. Auch wenn in den Zellen heute keine Möbel mehr stehen, lassen sich Spuren finden, wo früher Möbel standen und solche, die darauf hindeuten, welche Einrichtungsgegenstände das vielleicht gewesen sein können. Aus diesen Spuren lässt sich zumindest der Aufbau der Zellen rekonstruieren und diskutieren, was dies für das Leben im Gefängnis bedeutet haben könnte.

### Impuls 2: Um was für einen Ort handelt es sich?

Allgemeine Informationen zu Haftgründen und Haftbedingungen bereiten die Spurensuche vor Ort vor.

### Ergebnisse und Strukturierung

Die Arbeit in Gruppen setzt darauf, dass Schülerinnen und Schüler jeweils in ihrem Arbeitsbereich zu Expertinnen und Experten werden und mit der Aufbereitung ihrer Rechercheergebnisse diese zum einen rekapitulieren und prüfen. Zum anderen strukturieren sie ihre Ergebnisse für die Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern der anderen Gruppe und lenken sie auf die besonders relevanten Aspekte. Die Anlage der Arbeit in den Gruppen setzt darauf, dass der Austausch über die eigene Arbeit für Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise lernförderlich ist. Sofern notwendig, wird über Impulse die Diskussion auf die Frage gelenkt, wer eigentlich in diesem Gefängnis inhaftiert war. Gegebenenfalls wird dabei – analog zu den in der Nachbereitung genutzten Fallbeispielen – der Umgang mit den Gruppen „Nicht-arbeiten“, „Flucht“ und „Stehlen“ in den Fokus gerückt.

Zum Abschluss soll übergreifend mit Blick auch auf die Spezifika des Ortes als Gefängnis in der DDR im Verhältnis zur heutigen Situation diskutiert werden, was gerecht und

gerechtfertigt ist im Umgang mit Gruppen, die gesellschaftliche Regeln übertreten. Auch die Frage, wie und gegebenenfalls sogar ob gesellschaftliche Regeln zu rechtfertigen sind, kann besprochen werden.

Empfohlen zur Vorbereitung des Besuchs des Lernortes Keibelstraße ist die vorherige Thematisierung der deutschen Teilung im Unterricht. Dafür bietet der Lernort Keibelstraße neben den Angeboten vor Ort didaktische Materialien zur Vor- als auch zur Nachbereitung des historischen Ortes an. Während das Vorbereitungs-material zentrale, für den Besuch des Lernortes relevante Begriffe und Zusammenhänge zur DDR in Form kurzer, prägnanter Informationstexte klärt und Vorschläge für die Aufbereitung unterbreitet, umfasst das Material zur Nachbereitung des Besuchs unter anderem Fallbeispiele zu den inhaltlichen Feldern, die beim Besuch des Lernortes im Zentrum stehen (vgl. die tabellarische Übersicht unten).

### Materialempfehlung

Hilfreich hierfür kann auch die Auseinandersetzung mit entsprechender Lektüre für Kinder sein.

- **Sachbuch: Schädlich, Susan (2019):** Wie war das in der DDR? Carlsen-Verlag 2019.
- **Erzählung: Schott, Hanna (2009):** Fritzi war dabei. Klett-Verlag.
- **Handreichung: LISUM (2018):** Gesellschaftswissenschaften unterrichten 5/6, Teil 2 (siehe unten, Material für die Vor- und die Nachbereitung).



© Lernort Keibelstraße. Blick in den Seminarraum des Lernortes

## Wie ist der Ablauf der Lernwerkstatt vor Ort?

Jan Haverkamp

Die Lernwerkstatt für Lerngruppen der Grundschule ist auf 90 bis 120 Minuten ausgelegt. In Teilgruppen bewegen sich die Lernenden im Seminarraum und durch den Lernort, begleitet durch die Pädagoginnen und Pädagogen des Lernortes.

### Ablauf Lernwerkstatt im Lernort Keibelstraße

#### Seminarraum

- Gemeinsame Einführung zur historischen Einordnung,
- Ablauf der Lernwerkstatt,
- Aufteilung in zwei Gruppen

#### Gruppe A

Einrichtung der Zellen / Haftbedingungen

#### Gruppe B

Veränderungen in der Untersuchungshaftanstalt durch Filmproduktionen

#### Seminarraum

- Zeitfries zu wichtigen Ereignissen der Geschichte der DDR und der Untersuchungshaftanstalt;
- Erarbeitung der Einrichtungsgegenstände mittels Verwahrraummodell und Foto

#### Haftraumhalle

- Abgleich des jetzigen Zustandes mit Fotos vom Originalzustand;
- Veränderungen fotografieren

#### Haftraumhalle

- Suche nach Spuren von Einrichtungsgegenständen und Fotografieren der Spuren

#### Seminarraum

- Zeitfries zu wichtigen Ereignissen der Geschichte der DDR und der Untersuchungshaftanstalt;
- Information zu einigen Filmen

#### Seminarraum

Gegenseitige Präsentation der Ergebnisse

## Welche Materialien stehen für die Vor- und Nachbereitung zur Verfügung?

Materialien für die VORBEREITUNG	Materialien für die NACHBEREITUNG
<p><b>Texte und Aufgaben zu den Themen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die deutsche Teilung nach 1945</li> <li>• Der Bau der Berliner Mauer</li> <li>• Der Fall der Berliner Mauer</li> <li>• Sozialismus und Planwirtschaft</li> <li>• Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED)</li> <li>• Das Ministerium für Staatssicherheit</li> </ul>	<p><b>Fallbeispiele</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Frank Schuster, Haftgrund: Anders Leben (Asozialität)</li> <li>• Friedrich Nowak, Haftgrund: Diebstahl</li> <li>• Hans Fibich, Haftgrund: Ungesetzlicher Grenzübertritt</li> </ul>
	<p><b>Historische Informationstexte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• § 249 – Gefährdung der öffentlichen Ordnung durch asoziales Verhalten</li> <li>• Warenbeschaffung in der DDR</li> <li>• Flucht aus der DDR</li> </ul>
<p><b>Materialien zum Herunterladen unter <a href="http://www.keibelstrasse.de/lernmaterial">http://www.keibelstrasse.de/lernmaterial</a></b></p>	
<p><b>Weiterhin nutzbar:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie kam es zu einer Mauer in Europa? – Zwei deutsche Staaten von 1949 bis 1990. S. 146</li> <li>• Aufgaben S. 157</li> </ul>	<p><b>Weiterhin nutzbar:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Erinnerungen hast du? Zeitzeuginnen erzählen von ihrer Kindheit in zwei deutschen Staaten. S. 147–152</li> <li>• Aufgaben S. 158</li> </ul>
<p><b>In: Handreichung Gesellschaftswissenschaften unterrichten 5/6, Teil 2, (2018), vgl. <a href="https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/gewi-5-6-unterrachten">https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/gewi-5-6-unterrachten</a> bzw. direkt unter <a href="https://s.bsbb.eu/91">https://s.bsbb.eu/91</a></b></p>	



## Wie kann die Vorbereitung des Besuchs im Unterricht erfolgen?

### Aus den Erläuterungen zur Vorbereitung:

#### Gruppenarbeit

Die Klasse wird in sechs Gruppen aufgeteilt, die jeweils eines der Themen bearbeitet. Der Erarbeitungsphase folgt ein Austausch der Ergebnisse und Informationen. Die Präsentationsform kann ein klassischer Vortrag mit oder ohne visuelle Unterstützung sein. Eine andere Möglichkeit wäre die Expertenrunde, in der aus jeder Arbeitsgruppe jeweils mindestens eine Expertin oder ein Experte das erarbeitete Thema und die Ergebnisse vorstellt. Da die Texte und Ereignisse sich aufeinander beziehen und ergänzen, sollte im Anschluss unbedingt ein Austausch im Plenum erfolgen.

Im Anschluss an den Informationsaustausch erstellen alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam einen Zeitfries auf Grundlage der Daten in den Texten. Die Lernenden sollten noch den zusätzlichen Auftrag bekommen, nach passenden Bildern zu ihren Daten im Internet (unter Angabe von geeigneten Seiten) zu suchen, um den Zeitfries zu illustrieren. Um an die Lebenswelt der Lernenden anzuknüpfen, bietet sich an, einige Geburtsdaten der Eltern und der Schülerinnen und Schüler mitaufzunehmen. Dabei könnte die Aufgabe ergänzt werden, die Eltern bzw. Großeltern über ihre Erfahrungen und ihr Wissen über die bearbeiteten Themen bzw. allgemein zur DDR zu befragen. Damit werden der intergenerationelle Dialog gefördert und individuelle Anknüpfungspunkte für die Lernenden geschaffen.

## Wie kann die Nachbereitung des Besuchs im Unterricht erfolgen?

### Aus den Erläuterungen zur Nachbereitung:

In der Nachbereitung wird der Frage nachgegangen, aus welchen Gründen Menschen in der Untersuchungshaftanstalt Keibelstraße inhaftiert waren. Dazu stehen exemplarisch die Straftatbestände „Diebstahl“, „ungesetzlicher Grenzübertritt“ und „Gefährdung der öffentlichen Ordnung durch asoziales Verhalten“ („Anders Leben“ genannt) zur Verfügung. Zu jedem Thema gibt es ein Fallbeispiel, das auf einem Zeitzeugeninterview oder einer Haftakte basiert, sowie einen Informationstext, der einen historischen Überblick zum Thema und damit eine Einordnung ermöglicht. Das Material eignet sich für die Gruppenarbeit oder als Stationenlernen. Dabei können das Fallbeispiel und der Informationstext eines Themas gemeinsam bearbeitet werden, müssen es jedoch nicht. Folglich können bis zu sechs verschiedene Gruppen bzw. Stationen gebildet werden.

#### Gegenwartsbezug:

Zu jedem Thema gibt es eine Frage, die den Bezug zur Gegenwart bzw. zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler herstellt. Die Aufgaben können die Lernenden durch eine Recherche oder eigene Überlegungen bearbeiten. Die Lehrkraft entscheidet, ob die Aufgaben Teil der Bearbeitungsphase sind oder ob sie im Anschluss an die Präsentation an alle Gruppen gestellt werden. Im letzteren Fall können die Ergebnisse im Plenum besprochen werden.

## Literatur

**Bundesstiftung Aufarbeitung:** Flucht, Fluchthilfe und Freikauf.

URL: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/flucht-fluchthilfe-freikauf-4781.html#top>.

**Freiburg, Arnold (1981):** Kriminalität in der DDR.

Opladen: VS Verlag.

**Grau, Andreas, Würz, Markus:** Flucht und Notaufnahme. In: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

URL: <https://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-gruenderjahre/mauerbau/flucht-und-notaufnahme.html>.

**Kaminsky, Annette (2002):** Konsumpolitik in der Mangelwirtschaft. In: Vollnhals, Clemens, Weber, Jürgen (Hrsg.): Schein der Normalität: Alltag und Herrschaft in der SED-Diktatur. München: Olzog Verlag. S. 81–112.

**Korzilius, Sven (2005):** „Asoziale“ und „Parasiten“ im Recht der SBZ/DDR. Köln: Böhlau.

**Lehmann, Hans Georg (2002):** Deutschland-Chronik 1945–2000. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

**Weidenfeld, Werner, Korte, Karl-Rudolf (Hrsg.) (1999):** Handbuch zur deutschen Einheit 1949–1989–1999. Frankfurt a. M.: Campus Verlag.

**Zimmermann, Volker (2014):** Kriminalität und Kriminologie im Staatssozialismus. In: Zimmermann, Volker, Pullmann, Michal (Hrsg.): Ordnung und Sicherheit, Devianz und Kriminalität im Staatssozialismus: Tschechoslowakei und DDR 1948/49. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

## 4. Berliner Orte zur Zeitgeschichte mithilfe von digitalen Anwendungen erkunden



Historische Orte lassen sich zunehmend auch über digitale Anwendungen, vor allem Apps, erkunden. Auch für jüngere Schülerinnen und Schüler gibt es inzwischen Angebote, die die Lehrkraft einsetzen und zum Teil auch bearbeiten kann, um sie zielgruppengerecht anzupassen.

Berücksichtigung finden hier Erkundungen für Berlin zu den beiden inhaltlichen Schwerpunkten der Handreichung. Die Angaben entsprechen überwiegend den Ausführungen

der Anbieterinnen und Anbieter; sie sind von diesen zum Teil übernommen<sup>1</sup>. Die Eignung für die eigene Zielgruppe sollte jeweils überprüft werden.

Die Angebote sind mit einer Ausnahme kostenfrei nutzbar. Nicht alle Apps sind für Apple- und Android-Geräte verfügbar, hier besteht jedoch erfahrungsgemäß viel Bewegung auf dem Markt, sodass es sich lohnt, den aktuellen Stand zu recherchieren

### Digitale Angebote zur Zeitgeschichte insgesamt

Anwendungen/Apps	Kurzbeschreibung
 <p><b>Actionbounds zu Berlin</b> Zum Beispiel <b>East Side Gallery</b></p> <p>actionbound.de, cc by nd 4.0</p> <p><a href="https://de.actionbound.com/bound/stadtmuseumberlin-eastsidegallery">https://de.actionbound.com/bound/stadtmuseumberlin-eastsidegallery</a></p> <p>Karte mit allen Bounds: <a href="https://de.actionbound.com/bounds">https://de.actionbound.com/bounds</a></p>	<p>Erkundung von den 1960ern bis heute: Nikolaiviertel, Fischerinsel, Ostbahnhof, Oberbaumbrücke. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Tiergarten haben die zu erkundenden Orte ausgewählt, dazu recherchiert und als Stadtrallye umgesetzt.</p>
 <p><b>berlinHistory</b></p> <p>berlin.History, cc by nd 4.0</p> <p><a href="https://www.berlinhistory.app">https://www.berlinhistory.app</a></p> <p>Erhältlich für iPhone &amp; iPad ab 11.0; Android Smartphone &amp; Tablet</p>	<p>Die App macht geschichtsträchtige Plätze, Gebäude und Ereignisse in Berlin am Ort des Geschehens über entsprechende Pins sichtbar und nacherlebbar.</p> <p>Texte zu Geschichtsorten werden mit historischen und aktuellen Fotos illustriert.</p> <p>An zahlreichen Punkten befinden sich historische Videos oder Berichte von Zeiteuginnen und Zeitzeugen als Audiodateien.</p> <p><b>Hinweis:</b> Es gibt innerhalb der App ein „berlinHistory SchulTool“ für die Erstellung eines eigenen Projekts in einem geschützten Raum. Unter anderem werden Vorher-Nachher-Bilder und Überblendungen zwischen Zeitebenen möglich.</p>

<sup>1</sup> Finden sich auf den in der Tabelle angegebenen Webseiten keine Links zu den Apps, sind diese in der Tabelle mit aufgenommen.

## Digitale Angebote zur NS-Geschichte



Anwendungen/Apps	Kurzbeschreibung
 <p><b>App Erinnerungsorte</b> © Bundeszentrale für politische Bildung</p> <p><a href="https://www.bpb.de/shop/multimedia/mobil/146941/app-erinnerungsorte">https://www.bpb.de/shop/multimedia/mobil/146941/app-erinnerungsorte</a></p> <p>Erhältlich für iPhone &amp; iPad ab 8.0; Android Smartphone &amp; Tablet</p>	<p>Die App ermöglicht eine neue Form des Erinnerns an die Opfer des Nationalsozialismus.</p> <p>Man findet mehr als 430 Erinnerungsorte. Es wird an Menschen erinnert, die unter der NS-Gewaltherrschaft ermordet wurden.</p> <p>Zentral ist die Karte. Klickt man sie an, gibt es Informationen zum Ort plus Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, Angebote, Öffnungszeiten und Telefonnummern.</p>
 <p><b>Fliehen vor dem Holocaust. Meine Begegnungen mit Geflüchteten</b> erinnern.at, cc by nd 4.0</p> <p><a href="http://www.erinnern.at/app-fliehen">http://www.erinnern.at/app-fliehen</a></p> <p>Erhältlich für iPhone &amp; iPad ab 10.0; Android Smartphone &amp; Tablet</p>	<p>Die App ermöglicht individuelles Lernen: Die Lernenden wählen eine Person aus, vertiefen einzelne sie interessierende Aspekte und erstellen ein persönliches Album ihrer Begegnung. Sie können diese Ergebnisse jemandem mitteilen und/oder in der Lerngruppe austauschen. Sie lernen, Erinnerungen mit historischen Dokumenten zusammenzubringen sowie beide quellenkritisch zu betrachten.</p>
 <p><b>Gedenkstätte Buchenwald</b> Gedenkstätte Buchenwald, cc by nd 4.0</p> <p><a href="https://www.buchenwald.de/nc/896">https://www.buchenwald.de/nc/896</a></p> <p>Erhältlich für iPhone &amp; iPad ab 8.0; Android Smartphone &amp; Tablet</p> <p><a href="https://apps.apple.com/de/app/buchenwald/id1276212031">https://apps.apple.com/de/app/buchenwald/id1276212031</a> <a href="https://play.google.com/store/apps/details?id=de.itour.gedenkstaettebuchenwald&amp;hl=en_US">https://play.google.com/store/apps/details?id=de.itour.gedenkstaettebuchenwald&amp;hl=en_US</a></p>	<p>Die App bietet einen Rundgang durch das ehemalige Lagergelände und einen Rundgang durch die Dauerausstellung zur Geschichte des KZ Buchenwald.</p> <p>Ehemalige Häftlinge berichten über ihre Erfahrungen.</p>



Anwendungen/Apps	Kurzbeschreibung
 <p><b>Orte des Erinnerns – Denkmal im Bayerischen Viertel (1993)</b></p> <p>Renata Stih, Frieder Schnock. Denkmal Bayerisches Viertel, cc by nd 4.0</p> <p><a href="http://www.stih-schnock.de/remembrance.html">http://www.stih-schnock.de/remembrance.html</a></p> <p>Erhältlich für iPhone &amp; iPad ab 11.0; Android Smartphone &amp; Tablet</p>	<p>Die App führt an Orte des Erinnerns im Bayerischen Viertel im Berliner Bezirk Schöneberg, ein dezentrales Denkmal, das 1993 eingeweiht wurde. 80 doppelseitige Schilder sind an Lampenmasten montiert: Auf der einen Seite sind sie mit einem Bildmotiv versehen, auf der anderen Seite kann man die passenden, verkürzten Texte der antijüdischen Gesetze und Verordnungen aus den Jahren 1933 bis 1945 lesen.</p> <p>Texte und Bilder konfrontieren die Nutzerinnen und Nutzer mit der fast vergessenen Geschichte dieses Viertels, wo auch Albert Einstein und Hannah Arendt einst lebten.</p>
 <p><b>Satellite Camps App – Außenlager des KZ Sachsenhausen in Berlin</b></p> <p>satellite camps, cc by nd 4.0</p> <p><a href="https://www.sachsenhausen-sbg.de">https://www.sachsenhausen-sbg.de</a></p> <p>Erhältlich für iPhone &amp; iPad ab 11.0; Android Smartphone &amp; Tablet</p> <p><a href="https://apps.apple.com/us/app/satellite-camps/id1449969474">https://apps.apple.com/us/app/satellite-camps/id1449969474</a> <a href="https://play.google.com/store/apps/details?id=de.ikz.lichterfelde.satellitescamps&amp;hl=en_US">https://play.google.com/store/apps/details?id=de.ikz.lichterfelde.satellitescamps&amp;hl=en_US</a></p>	<p>Die App beschäftigt sich mit sechs Außenlagern des Konzentrationslagers Sachsenhausen, die sich auf dem Berliner Stadtgebiet befanden. Im Mittelpunkt stehen die Außenlager Lichterfelde, Neukölln, Schönholz, Moabit, Müggelheim, Haselhorst und das Außenkommando Fichtenberg (Steglitz).</p> <p>Durch Texte, 14 Biographien, über 200 Abbildungen sowie Audio- und Videobeiträge werden Nutzerinnen und Nutzer über die Orte informiert, an denen in den Jahren 1941 bis 1945 die Häftlinge und Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter den Berlinerinnen und Berlinern förmlich vor die Füße gelaufen sind.</p>
 <p><b>WDR Ar 1933–1945</b></p> <p>© WDR-AR</p> <p><a href="https://www1.wdr.de/fernsehen/unterwegs-im-westen/ar-app/ar-app-info-100.html">https://www1.wdr.de/fernsehen/unterwegs-im-westen/ar-app/ar-app-info-100.html</a></p> <p>Erhältlich für iPhone &amp; iPad ab 11.0; Android Smartphone &amp; Tablet</p>	<p>Die App besteht aus einzelnen Geschichten zur NS-Zeit.</p> <p>Berichte von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen wie z. B. „Meine Freundin Anne Frank“.</p> <p>Die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sitzen einem wie Hologramme gegenüber oder laufen durch ein Zimmer und erzählen (etwa für drei Minuten), was sie in der NS-Zeit erlebt haben.</p>

## Digitale Angebote zur DDR-Geschichte

Anwendungen/Apps	Kurzbeschreibung
 <p><b>Die Berliner Mauer</b> Entwickelt von der Bundeszentrale für politische Bildung, dem Zentrum für Zeithistorische Forschung und dem Deutschlandradio</p> <p>© Bundeszentrale für politische Bildung</p> <p><a href="https://www.bpb.de/presse/49742/wo-stand-die-berliner-mauer">https://www.bpb.de/presse/49742/wo-stand-die-berliner-mauer</a> bzw. <a href="http://www.chronik-der-mauer.de">http://www.chronik-der-mauer.de</a></p> <p>Erhältlich für iPhone &amp; iPad ab 9.0; Android Smartphone &amp; Tablet</p>	<p>Die App dient sowohl als interaktiver Reiseführer vor Ort oder auch als allgemeines Informationsangebot. Zum Angebot gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eine interaktive Karte mit exaktem Mauerverlauf</li> <li>• Fotos, Audioclips sowie Texte zum Thema, hinterlegt an historisch bedeutsamen Orten zwischen Brandenburger Tor und Potsdamer Platz</li> <li>• kostenloses Datenpaket mit weiteren Informationen zu historisch bedeutsamen Orten in ganz Berlin und Potsdam</li> <li>• Filtermöglichkeit nach historischen Orten, Fluchten, Mauerspuren, Ausstellungen und Denkmälern sowie Grenzübergängen</li> <li>• Vorschläge für Mauertouren</li> <li>• Navigation zu den Sehenswürdigkeiten</li> <li>• Anbindung öffentlicher Verkehrsmittel</li> <li>• Film „Eingemauert! Die innerdeutsche Grenze“</li> </ul>
 <p><b>Berliner Mauer</b></p> <p>© Roy Popiolek</p> <p><a href="https://die-berliner-mauer.de/empfehlungen/apps/thewall-die-app">https://die-berliner-mauer.de/empfehlungen/apps/thewall-die-app</a></p> <p>Erhältlich für Android Smartphone &amp; Tablet</p>	<p>Diese App zeigt, in welcher früheren Besatzungszone des geteilten Berlins man sich befindet. Sie gibt Informationen zum Kalten Krieg, touristisch relevanten Mauerpunkten wie z. B. früheren Grenzübergängen und schließlich über die verschiedenen, in der Welt verstreuten Mauerreste.</p>
 <p><b>DDR Opposition</b></p> <p>© Christian Vogel. urban playground</p> <p><a href="https://ddr-opposition.de">https://ddr-opposition.de</a></p> <p>Erhältlich für iPhone &amp; iPad ab 8.0; Android Smartphone &amp; Tablet</p> <p><a href="https://apps.apple.com/de/app/ddr-opposition-in-ost-berlin/id943584550?ign-mpt=uo%3D2">https://apps.apple.com/de/app/ddr-opposition-in-ost-berlin/id943584550?ign-mpt=uo%3D2</a> <a href="https://play.google.com/store/apps/details?id=air.net.urbanPlayground.gdrOpposition&amp;hl=de">https://play.google.com/store/apps/details?id=air.net.urbanPlayground.gdrOpposition&amp;hl=de</a></p>	<p>Die App thematisiert die Geschichte der Opposition in der DDR. In Berlin führt sie an Orte in Mitte, Friedrichshain, Lichtenberg und Treptow. Startpunkt ist der Alexanderplatz.</p> <p>Die App liefert dabei neben informativen Texten zahlreiche Abbildungen, Videos und Audios zum Thema. Das Material ist anspruchsvoll gestaltet.</p>

Anwendungen/Apps	Kurzbeschreibung
 <p><b>East Side Gallery Berlin</b> © Christian Vogel. urban playground</p> <p><a href="https://eastsidegalleryberlin.de">https://eastsidegalleryberlin.de</a></p> <p>Erhältlich für iPhone &amp; iPad ab 8.0; Android Smartphone &amp; Tablet</p> <p><a href="https://apps.apple.com/br/app/east-side-gallery-berlin/id926969938?ign-mpt=uo%3D2">https://apps.apple.com/br/app/east-side-gallery-berlin/id926969938?ign-mpt=uo%3D2</a> <a href="https://play.google.com/store/apps/details?id=air.net.urbanPlayground.eastsideGallery">https://play.google.com/store/apps/details?id=air.net.urbanPlayground.eastsideGallery</a></p>	<p>Bilder lassen sich über eine Karte suchen, finden und anzeigen; die App liefert außerdem Informationen zu Bildern, Künstlerinnen und Künstlern.</p>
 <p><b>MauAR – Berliner Mauer</b> © Mau-AR</p> <p><a href="https://mauar.berlin">https://mauar.berlin</a></p> <p>Erhältlich für iPhone &amp; iPad ab 12.0</p>	<p>Die App ist zum Jubiläum „30 Jahre Mauerfall“ 2019 entstanden. MauAR will die Teilung erfahrbarer machen.</p> <p>Der Aufbau der Mauer wird in 3D (inklusive verschiedener Bauphasen) erklärt. Ist man vor Ort in Sichtweite eines ehemaligen Grenzstreifens, kann man die Mauer in ihrem ursprünglichen Verlauf unter Nutzung von Augmented Reality (AR) sehen.</p> <p>Zusätzlich ist ein AR-Film Teil der App: Aus Sicht von Ost und West wird die Geschichte von Andreas und Johanna erzählt.</p>
 <p><b>„Tear down this wall!“ („Reißen Sie diese Mauer nieder!“ Ronald Reagan)</b> tear down this wall, cc by nd 4.0</p> <p>Erhältlich für iPhone &amp; iPad ab 11.0</p> <p><a href="https://apps.apple.com/de/app/tear-down-this-wall/id1408495016">https://apps.apple.com/de/app/tear-down-this-wall/id1408495016</a></p> <p>Kosten: 1,09 €</p>	<p>Diese App ist eine Zeitreise beginnend nach dem Bau der Mauer 1961 über die 70er und 80er Jahre bis zu ihrem Fall 1989.</p>

Anwendungen/Apps	Kurzbeschreibung
 <p><b>Zeitfenster</b> <b>„Wir waren so frei“</b> <b>Momentaufnahmen 1989/1990 in Berlin</b> Zeitfenster, cc by nd 4.0</p> <p><a href="https://www.zeitfenster-app.de/project/zeitfenster-ios">https://www.zeitfenster-app.de/project/zeitfenster-ios</a></p> <p>Erhältlich für iPhone &amp; iPad ab 10.0</p>	<p>Mit der Zeitfenster-App begibt man sich auf eine Zeitreise und erlebt die Geschichte Berlins 1989/1990 anhand historischer Fotografien, Audioguides und spannender Geschichten in den Zeitfenstern am originalen Standort ihrer Entstehung. Vergangenheit und Gegenwart werden so miteinander in Beziehung gesetzt.</p>



## Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

**Dicke, Gundula**, Bildungsreferentin der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Berlin, Leiterin des Bereichs Bildung und Vermittlung für den Tränenpalast und das Museum in der Kulturbrauerei. Zuvor Tätigkeit im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig, im Haus der Geschichte in Bonn, im Museum für Kommunikation Berlin und im Geschichtsort Villa ten Hompel in Münster.

**Haverkamp, Jan**, Historiker, Bildungsreferent am Lernort Keibelstraße. Langjährige Tätigkeit als Museumspädagoge, unter anderem an folgenden Orten: Deutsches Historisches Museum, Topografie des Terrors, Jüdisches Museum Berlin und Denkmal für die Ermordeten Juden Europas.

**Pech, Detlef Prof. Dr.**, Professor für Grundschulpädagogik mit dem Schwerpunkt Lernbereich Sachunterricht an der Humboldt-Universität zu Berlin, Arbeits- und Forschungsschwerpunkt im Bereich zeitgeschichtlichen und politischen Lernens von und mit Kindern

**Krebs, Jan**, Historiker, verantwortlich für die Bildungsarbeit von Gesicht Zeigen! und Leitung des Lernortes 7x<sup>10</sup>ung. Er befasst sich mit der Entwicklung interaktiv-demokratischer Lernformate und Lernräume in der (historisch-) politischen Bildung an der Schnittstelle zwischen schulischer und außerschulischer Bildung.

**Marzinka, Birgit**, Leiterin des Lernortes Keibelstraße (Trägerschaft Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e. V.). Sie ist außerdem in der außerschulischen (global-) historisch-politischen Bildung und in der Medienpädagogik und Erwachsenenbildung tätig. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehören zudem Konzeptentwicklungen in der Bildungsarbeit sowie politische Bildung mit digitalen Medien.

**Nahm, Veronika**, Leiterin des Bereichs Berliner Ausstellung und Pädagogik im Anne Frank Zentrum. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind historisches Lernen in der Grundschule, die Verknüpfung von historischem Lernen und Menschenrechtsbildung sowie die pädagogische Arbeit gegen Antisemitismus und andere Diskriminierungsformen im europäischen Kontext.

**Steinmeyer, Tobias**, Lehrer an der Hermann-Sander-Schule in Berlin-Neukölln und abgeordnete Lehrkraft am Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Bereich Gesellschaftswissenschaften 5/6.

**Tonelli, Giulia**, Referentin für Pädagogik im Bereich Berliner Ausstellung und Jugendbildungsreferentin beim Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e. V.

**Wenzel, Birgit, Dr.**, Leiterin des Referates Grundschule und Sonderpädagogische Förderung am LISUM und Referentin für den Sachunterricht, Gesellschafts- und Naturwissenschaften 5/6. Sie hat als Lehrerin, Fachseminarleiterin, Hochschullehrerin und Schulbuchherausgeberin gearbeitet. Zu den Arbeitsschwerpunkten gehören Methoden des Lernens und Lehrens und der Umgang mit Heterogenität im Unterricht.

[www.lisum.berlin-brandenburg.de](http://www.lisum.berlin-brandenburg.de)

ISBN 978-3-944541-57-0